Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 32840 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Sonntag, 16. Juni 1912. 61. Jahrgang. Nr. 436.

Das kalte Herz.

⊡ Berlin, 14. Juni.

In Wilhelm Hauff's, des jungen, allzu früh verstorbenen schwäbischen Dichters Werken ist sie zu finden, die märchenhafte und doch so lebenswahre Erzählung „Das kalte Herz", und sicher werden sich viele dankbar erinnern, sie in ihrer Jugend oder auch in reiferem Lebensalter mit Genuß gelesen zu haben, die liebe, kleine Geschichte vom armen unzufriedenen Kohlenmunkpeter, dem der geizneriſche Holländer Michel das warme, fühlende Herz aus der Brust nimmt, ihm dafür einen kalten, leblosen Stein hineinlegt und ihn so in all seinem äußeren Wohlleben noch viel, viel ärmer macht, als er zuvor gewesen. Wie in jedem, so findet auch in diesem Märchen alles noch ein befriedigendes, gutes Ende. Nicht so im wirklichen Leben: da stellt sich, wenn voreiliges, unüberlegtes und leichtsinniges Handeln den üblichen bösen Katzenjammer im Gefolge hat, nicht gleich der gütige, menschenfreundliche Zwerg Schatzhauser ein, der mit seiner Zaubermacht flugs den Knoten löst, und zu spät schallt es dem Betörten und Verführten ins Ohr: „Sagte ich dir nicht, du solltest behutsam wünschen? Verstand, Peter, Klugheit hat dir gefehlt!" —

Die jüngst erfolgten belgischen Kammerwahlen mit ihren unerfreulichen Folgeerscheinungen haben wieder einmal gezeigt, wohin es führen kann, führen muß, wenn überschlauer Menschenwitz es unternimmt, ein altes, durch Geschichte und Überlieferung geheiligtes Gebäude niederzureißen, ohne in der Lage zu sein, etwas Neues, Besseres dafür aufzubauen. Die Situation an sich bietet ja wenig Neues. In Belgien haben die Wahlen zur Kammer, der gesetzgeberischen Körperschaft mit einem glänzenden Siege der katholischen Partei geendet, und die aus Sozialdemokraten und Liberalen bestehende Gegenpartei, der sogenannte rotblaue Block, hat eine glatte Niederlage erlitten. Die Niederlage mußte um so empfindlicher sein, als die verbündeten Rotblauen mit großer Siegeszuversicht und entsprechendem großem Tantam in den Kampf gezogen waren. Nun wird ja kein vernünftiger Mensch verlangen, daß angesichts einer solchen eklatanten Niederlage den Beteiligten das Blut limonadengleich durch die Adern rieseln soll; die Unlust und Enttäuschung darüber mag sich getrost der Individualität und dem Temperamente des einzelnen entsprechend mehr oder weniger heftig Luft machen, aber die Zornesäußerungen müssen doch unter allen Umständen innerhalb des Zulässigen und Erträglichen ihre Grenzen finden. Da es hieran bei den Getreuen der rotblauen Parteien in Belgien bekanntlich sehr gehapert hat, so versuchte man, die Ruhestörer von seinen Rockschößen abzuschütteln; man wird aber demgegenüber die revolutionären Aufruhrgelüste eines Teiles der Unterlegenen festnageln müssen, verursacht durch die Schuld der Führer, die, wie vor einigen Tagen ein Brüsseler Beurteiler der Vorgänge treffend sagte, gewissenlos mit dem Feuer gespielt haben und spielen, an ein rechtzeitiges Löschen nicht denken und deshalb in der Beleuchtung des Brandes, den sie selbst entfacht haben, als Spottfiguren und Heuchler erscheinen, wenn sie sich in der Pose der Brandwehr zeigen.

Daß man über die Grenzen Belgiens hinaus, nicht zum wenigsten bei uns im linksliberal-sozialdemokratischen Lager die Ereignisse in Belgien als äußerst peinlich empfinden muß, ergibt sich aus der einfachen Tatsache, daß man gerade die belgische Sozialdemokratie immer gern als in ihrer straffen Organisation und Selbstzucht mustergültig und vorbildlich hingestellt hat. Wir erinnern beispielsweise nur an den großen, tatsächlich auch ziemlich ruhig verlaufenen Straßendemonstrationsumzug, der vergangenes Jahr in Brüssel stattfand, und die Beurteilung, die er in unserer sozialdemokratischen und größtenteils auch in der freisinnigen Presse gefunden hat; wir haben ja auch erst kürzlich in unserm Blatte die Art und Weise besprochen, wie ein Teil unserer freisinnigen Blätter krampfhaft bemüht ist, für die öffentliche Unfruchtbarkeit der deutschen Sozialdemokratie ausschließlich die Regierung, die Polizei, zumal in Preußen, und die Behandlung verantwortlich zu machen, die die bürgerlichen Parteien (mit Ausnahme natürlich der sozialistenfreundlichen freisinnigen) der deutschen Sozialdemokratie zuteil werden lassen. Gerade diese freisinnigen Versuche, die Sozialdemokratie reinzuwaschen, erhalten durch die Vorgänge, durch die Exzesse in Belgien eine recht wirksame, drastische Beleuchtung.

Aber lassen wir einmal diese und ähnliche Nebenerörterungen beiseite und fragen uns bloß kurz und bündig: Wie kommt es, daß das Werben und Wirken der Sozialdemokraten im ganzen und ihrer geistesverwandten Schleppenträger derartige peinliche und beunruhigende Folgeerscheinungen zeitigt? Die Antwort kann nur, muß lauten: Weil die sozialdemokratische Lehre den Wert des Einzelnen, den Lebenswert einseitig stützt auf das rein Materielle, und für alle Wertschätzung nur eine Basis kennt: Geld- und Geldeswert. Sie predigt in ihrem Kerne einen ausgesprochenen nackten Realismus und rottet damit jede Spur von Idealismus erbarmungslos aus. So wahr und gewiß es ist, daß der reine Idealismus und seine Betätigung allein unproduktiv und darum im Staate, im wirtschaftlichen Leben nicht nutzbringend, sondern schädlich ist, so sicher ist es auch nach der Lehre der Geschichte und Erfahrungen des täglichen Lebens, daß ein zu starkes Hervortreten des Realismus, des Materialismus, ganz gewiß aber erst ihre ausschließliche Betonung noch weit schlimmere Folgen haben muß, schon deshalb, weil der Idealismus, seinem Wesen gemäß, mehr passiv, der Realismus dagegen stark aktiv in die Erscheinung tritt.

Es wird ja — für diesen Fall könnte man sich fast versucht fühlen, zu sagen, leider — nach menschlichem Ermessen nie dazu kommen, die sozialdemokratische Utopie, den auf dem Prinzip der absoluten Gleichheit aller menschlichen Verhältnisse aufgebauten Zukunftsstaat, verwirklicht zu sehen. Selbst der primitivste menschliche Verstand sagt sich logischerweise, daß dieses Prinzip der Gleichheit, selbst wenn es sich nach enormen Vorarbeiten unter Anspannung eines gewaltigen Apparates für einen bestimmten Zeitpunkt durchführen ließe, auch nur für eine ganz kurze Zeitspanne nicht aufrecht zu erhalten ist, so lange die Menschen aufeinander angewiesen und die menschlichen Körper- und Geistesgaben verschieden bemessen und zugeteilt sind, was beides bleiben wird, wie es ist. So wird der Starke dem Schwachen, der Kluge dem Dummen, der Listigschlaue dem Arglosvertrauenden wirtschaftlich immer überlegen sein, und diese Überlegenheit wird sich auf die Dauer immer im Erwerb, im Besitz bemerkbar machen. Damit müssen wir uns eben, so gut es geht, abfinden und die sozialdemokratischen Führer haben sich dem ja auch zum großen Teile angepaßt, indem sie die Verstaatlichung der Produktionsmittel vorschlagen und die absolute Gleichheit nur als Schlagwort in den Massen fortleben lassen. Interessant ist es aber doch, im vorliegenden Falle ebenso wie bei manchen früheren ähnlichen Gelegenheiten die richtige Beobachtung machen zu können, wie die Führer der Sozialdemokraten fast regelmäßig die Herrschaft über die von ihnen geleiteten Massen verlieren, wenn auch nur der bescheidenste Versuch, den Zukunftsstaat zu verwirklichen — in unserem Falle das Bemühen, eine liberal-sozialdemokratische Kammermehrheit durchzubringen —, ins Wasser fällt. Dann macht sich sofort das gänzliche Fehlen des Idealismus in der irregeleiteten Menge fühlbar! Sie ist völlig unfähig, den empfangenen Schlag mit Ruhe, geschweige denn mit Würde, zu ertragen, sondern macht sich Luft im blinden, sinnlosen Wüten. In richtiger Erkenntnis dessen gefallen sich auch die sozialdemokratischen Parteigrößen und fühlen sich so wohl in der gänzlichen Verneinung, in dem ausnahmslosen Vernichtungskampfe gegen unsere gesamte bestehende Staats- und Wirtschaftsordnung. In Worten natürlich vorerst und, wie wir zuversichtlich hoffen können, immer. Denn man darf sich beileibe nicht irre machen lassen durch den gewaltsamen, unnatürlichen Aufputz, den diese Art Entgleisungen in der sozialdemokratischen Presse und leider auch in einem Teile der linksstehenden liberalen Presse findet! Da malt man in solchen Fällen mit Vorliebe gleich den Teufel an die Wand und will aus solchen, doch offenbar jedes vernünftigen Grundes entbehrenden willkürlichen Greueltaten zuchtloser Banden eine mahnende Äußerung explosiver großer Auflehnung des Volkswillens wider eine angeblich ungerechte despotische Vergewaltung konstruieren. Vox populi, vox dei — des Volkes Stimme ist Gottes Stimme! wird dann mahnend hinzugefügt. Ja, die Geschichte weiß uns zu berichten, wenn des Volkes Stimme mächtig und unzweideutig gesprochen hat; sie hat es mit ehernem Griffel in ihren Annalen verzeichnet, und diese Mahnungen werden nie vergessen werden. Aber ist denn eine verlorene Wahlschlacht, ein unglücklicher politischer Kampf ein auch nur im mindesten haltbarer Grund für die Nachahmung eruptiver Vorgänge, die doch auch in der Geschichte stets den Stempel des ganz Außergewöhnlichen tragen? Doch sicher nicht, es ist und bleibt nichts als eine künstliche, komödienhafte und gewissenlose Mache, wobei sich diejenigen, die sie inszeniert haben, noch meist feige von der Bildfläche zurückziehen, wenn die Geschichte anfängt, brenzlich und gefährlich zu werden.

Das gilt nicht allein von den angedeuteten Fällen, es gilt vielmehr für einen großen Teil des ganzen Vorgehens der Sozialdemokratie, der Taktik der Genossen; nicht zuletzt auch, wie schon oft betont, von den Kraft- und Schlagworten. Eines davon, wodurch die verführten Massen immer wieder in eine unsinnige Kampfeswut hineingehetzt werden, ist die beliebte Bezeichnung Lohnsklaverei für alle Arbeitsleistung, die ein Mensch im Dienste eines oder mehrerer Mitmenschen auf sich nehmen muß, ohne dafür die ihm angeblich zustehende, vollwertige Entlohnung zu erhalten, vielleicht auch noch unter einem gewissen Druck auf seine religiöse, politische oder sonstige Überzeugung und freie Bewegungsmöglichkeit. Daß solche Zustände bestehen, ist leider nicht zu leugnen, ebensogut, wie jeder gut und gerecht denkende Mensch bemüht ist, sie nach Kräften zu bessern. Das ist doch Inhalt und Zweck unserer gesamten sozialen Bestrebungen und unserer politischen Betätigung: eine ständig fortschreitende Besserung auf allen Gebieten zu erzielen. Und ist denn nicht schließlich jeder in solchem Sinne ein Sklave, abhängig, wenn nicht finanziell, so doch gewiß mehr oder weniger von der Gesamtheit, von seiner engeren oder weiteren Umgebung? Und weiter, hat auch nur ein Stand, eine Bevölkerungsschicht aus dem Niederschlag unserer sozialpolitischen Bestrebungen, der Kranken- und Invalidenversorgung, dem Rechte der Freizügigkeit, der Koalitionsfreiheit, die doch gewiß einen großen Schritt vorwärts bedeuten, auf dem Wege zur Herbeiführung zufriedenstellender Verhältnisse größeren, allgemeineren Nutzen gezogen als — mit Fug und Recht — gerade der Arbeiterstand, der sich nach der sozialdemokratischen Lehre aus lauter willenlosen, geknechteten Sklaven zusammensetzten müßte? Wer ist denn frei, wer ein Sklave? Man sehe sich denn einmal die lange Reihe der großen Männer an, der großen, nicht bloß hochgestellten, aus allen Zeiten, allen Ländern, allen Berufen; die waren doch sicher die Freiesten unter den Freien. Aber wer von ihnen, die uns ein leuchtendes helles Beispiel dafür sind, wie man seiner Verhältnisse, seiner Umgebung und nicht zuletzt seiner selbst Herr werden kann, ist denn im Reichtum, im Glanz geboren? Die meisten haben sich selbst durch Mühen aller Art durchringen müssen, von Stufe zu Stufe, durch Fleiß, Sparsamkeit, Entsagung, Energie. Dabei kam ihnen allen aber, soweit es sich um das praktische und öffentliche Leben handelt, zu statten eine gute Mischung von Idealismus und Realismus. Das Rezept dafür liegt freilich nicht auf der Straße, das will auch errungen sein durch kluges, vorsichtiges Beobachten seiner selbst und seiner Tugenden und Untugenden, Fehler und Vorzüge. So kommt es langsam, unter Mühen zustande, aber besitzt man es einmal, dann ist es der köstlichste Lebensschatz, den der Mensch kennt, wertvoller als äußerer Besitz, man bedient sich seiner, wo immer man seiner bedarf, und erhält sich so vor allem den warmen, sonnigen Lebensmut und Humor, der selbst den schlimmen Dingen die gute Seite abzugewinnen vermag. Für diese Lebenskunst soll der, der es gut meint mit sich selbst und mit seinem Volke eintreten und sich und anderen den Boden dafür nicht verderben durch Erstickung des Idealismus.

Und das tut die Sozialdemokratie bewußt nebst allen, die ihre Bestrebungen direkt oder indirekt unterstützen. Wie in der Hauffschen Erzählung der Holländer Michel dem vertrauensseligen Peter Munk, so reißt sie dem, der taub gegen die Stimme der Vernunft, ihrem verführerischen Sirenenlocken zum Opfer fällt, das warme, fürs Edle, Schöne, empfängliche Herz aus der zuckenden Brust und legt ihm dafür den drückend harten, leblosen Stein einer verbitterten, materialistischen und radikalen Gesinnungsart hinein und achtet nicht des alten, ewig jungen Dichterwortes:

Es binden Sklavenfesseln nur die Hände,
Der Sinn, er macht den Freien und den Knecht.

Die „Berliner" in Rom.

Aus der Zuschrift „eines hochstehenden und gut informierten Gewährsmannes" an die Augsburger Postzeitung erfährt man, wie die päpstlichen Kundgebungen für die katholischen Fachabteilungen und gegen die christlichen Gewerkschaften zustande gekommen sind. Es heißt da:

Wer Gelegenheit hat, täglich im Vatikan und in vatikanischen Kreisen zu verkehren, konnte schon seit einiger Zeit nicht im mindesten daran zweifeln, daß sich etwas zusammenbraute. Um nun den deutschen Katholiken (nicht Berliner Richtung) Gelegenheit zu geben, ihre „guten Freunde" kennen zu lernen, die unter Mißbrauch des Vertrauens höchster Persönlichkeiten mit ihrer „Huldigungsadresse" sich nicht scheuten, diese zu täuschen und schmählich zu hintergehen (siehe Protest der christlichen Gewerkschaften) und direkt und indirekt darauf hinarbeiteten, eine Verurteilung der von ihnen verleumdeten Glaubensgenossen herbeizuführen, sei heute wieder einmal ein wenig der Schleier gelüftet. Wenn man bedenkt, mit welcher Sucht die ganze Quertreiberclique sich seit langem um päpstliche Empfehlungen, um päpstlichen Segen und um päpstliches Lob bemühte, um damit Geschäfte zu machen, braucht man sich nicht zu wundern, daß sie auf die Idee kam, es einmal hier persönlich zu versuchen. So kam denn erst Mauß vom Ostr. Kath. Sonntagsblatt angerückt, von einem bekannten Ordensmann eingeführt und eindringlich empfohlen. Kaum war jener wieder verschwunden, da tauchte, diesmal in Zivil, Karl Maria Kaufmann auf, um mit dem Herausgeber der Correspondance de Rome eingehendst zu verhandeln. Denn hat auch dieser nichts mehr im Staatssekretariat zu tun und zu sagen, so besitzt er doch noch wichtige Verbindungen. Ein gleiches gilt von der bekannten Florentiner Unita Cattolica. Nach kurzem folgten, wiederum wärmstens empfohlen, Graf und Gräfin Oppersdorff; wir nennen auch letztere, weil auch sie eine Rolle in diesen Dingen spielt. Nachdem Graf Oppersdorff das Terrain vorbereitet fand und noch selbst in diesem Sinne arbeitete, erschien Herr Kurat Beyer von Lichterfelde, eines der Häupter von „Sitz Berlin", auf der Bildfläche, gefolgt vom Dritten im Berliner Bund, Herrn Regierungsassessor a. D. v. Savigny. In wiederholten Audienzen und Besuchen wurden die angeblichen Gefahren, denen das katholische Deutschland entgegentreibe, vorgestellt und ausgemalt und vom treuen Mentor bestätigt, und dann wurde die Huldigungsadresse vereinbart. Das Vertrauen in diese Herren war so groß, daß man, entgegen den am 15. Juli 1911 gegenüber dem Herrn Prälaten Ehses ausgesprochenen Versicherungen, man fasse Entschlüsse nur in steter Fühlung mit den Bischöfen und auf Grund authentischer Informationen, glaubte, diesmal davon absehen zu können; die Adresse (deren Wortlaut stets vor der eigentlichen Verlesung eingereicht werden muß) wurde ungeprüft entgegengenommen und als Grundlage für die Antwort benutzt. Ohne dieses Vertrauen zu den Personen hätten diese Herren sicher sein können, daß sie ihre Huldigungsadresse wieder nach Berlin hätten mitnehmen können, denn man wäre den falschen Anschuldigungen und unwahren Behauptungen wohl bald auf die Spur gekommen. Wiederholt sprachen mir Bekannte ihre Befürchtung aus, daß es diesen Elementen gelingen könnte, bei der fortgesetzten Beteurung der Ergebenheit usw. eine Stellungnahme des Heiligen Stuhls in ihrem Sinne herbeizuführen. Ich wollte nicht daran glauben, bis der Schlag doch fiel. In zwei langen, sich bis nahe an Mitternacht hinziehenden Sitzungen wurde zwischen Msgr. Benigni und Graf Oppersdorff die internationale Preßkampagne vereinbart, die denn inzwischen auch in der zu erwartenden Weise einsetzte; insbesondere ist die Unita Cattolica außer Fassung geraten, vielleicht auch darüber, daß ihr Msgr. Beniani selbst die Ehre erwiesen, den Leitartikel zu schreiben. Ja, sie geht in ihrer Begeisterung so weit, daß sie aus der mündlichen Antwort auf die „Huldigungsadresse" bereits ein „Dekret vom 20. Mai 1912" macht. Es ist Fronleichnamsfest, nachmittags 3 Uhr; wenige Stunden noch, und die authentische Äußerung des Vatikans, bestätigt von Prälat Heiner, wird veröffentlicht sein. Noch berauscht sich die Berliner (vom Sitze), die Quertreiber-, die sozialdemokratische und die antikatholische Presse am „Erfolge" derer um Oppersdorff. Nur zu! Je größer der Rausch, um so größer der Katzenjammer morgen früh. Ob wir die Herren sobald in Rom wiedersehen werden?

Deutsches Reich.

Mp. **Unser Donaubundgenosse.**

Ein hoher deutscher Offizier schreibt: Die durch Tiszas Energie herbeigeführte Annahme der Wehrreform in Ungarn bedeutet einen Wendepunkt im militärischen Leben unseres Bundesgenossen an der Donau. Österreich-Ungarn wird eigentlich jetzt erst zu einer militärischen Großmacht. Das bisher völlig ungenügende Rekrutenkontingent für die Armee steigt um 56 400, das der K. u. K. Landwehr um 8500, das der Honved um 9500 Mann, was zusammen also ein Wachsen um 74 400 Mann, ein Gesamtkontingent von 209 500 Köpfen ausmacht, also in den zwölf für die Kriegskraft I. Linie in Frage kommenden Jahrgängen, nach starken prozentualen Abgängen, 2,3 Millionen mehr Mann I. Linie ergibt. Damit ist Österreich-Ungarn befähigt, bei Neutralität Italiens und der Balkanstaaten uns längere Zeit gegen Rußland den Rücken zu decken. Mit der durch die Wehrreform eintretenden höheren Präsenzstärke wird auch der bis jetzt zum Teil unterbliebene, zum Teil mit Skelett-Einheiten durchgeführte organische Ausbau und der normale Etat bei den Einheiten, damit Vertiefung der Schulung und Steigerung der Bereitschaft, also der Qualität möglich. So groß diese Vorteile sind, so wiegt mindestens ebenso schwer die nunmehr eintretende Gleichwertigkeit von Armee und Landwehren. Diese werden in Zukunft gleichmäßig bei den Fußtruppen zwei, bei den berittenen Truppen drei Jahre dienen, sie werden gleiche Friedensetats, gleiche Steigerung der Zahl der länger dienenden Unteroffiziere, gleichmäßige Schulung, gleichmäßige Zusammensetzung der Divisionen aus allen drei Waffen haben.

Die Annahme der Wehrreform in Österreich-Ungarn bedeutet somit eine außerordentliche Kräftigung der Zentralmächte Europas; mit unserer Wehrvorlage einen Kraftzuwachs, der jeden Gegner vor Kriegshetzerei warnen dürfte. Dies Para bellum wird sich darum sicherlich wieder als vorzügliche Friedens-Versicherungsprämie erweisen.

Heer und Flotte.

Mp. Die diesjährigen Frühjahrsübungen der deutschen Heeresluftschiffe in Cöln a. Rh., die mit einer großen kriegsmäßigen Fahrt des Z. II rheinaufwärts bis Mannheim abgeschlossen wurden, haben — der „Mil.-pol. Korrespondenz" zufolge — u. a. zur Ausarbeitung eines eigenen Exerzier-Reglements für Z.-Lenkluftschiffe geführt. Zu diesem Zwecke war eine Sonderkommission von Offizieren eingesetzt worden, zu der die Luftschiffkapitäne und mehrere Ingenieure der Zeppelinwerft zugezogen waren. Nach der neuen Vorschrift ist während der letzten Luftübungen bereits gearbeitet worden. Sie soll sich vorzüglich bewährt haben. Die Cölner Übungen selbst dienten, neben der Ausbildung der Mannschaften in der Bedienung, in erster Linie dazu, volle Klarheit zu gewinnen, inwieweit die Verwendungsmöglichkeit der drahtlosen Telegraphie für Lenkballone aller Systeme bei der Lösung militärischer Aufklärungsaufgaben besteht. Deshalb waren alle in Cöln stationierten Militärluftschiffe mit Radiostationen für mittlere und große Reichweiten ausgerüstet. Es hat sich gezeigt, daß die drahtlose Verbindung selbst auf weite Entfernungen möglich ist. So war u. a. Z. II auf Übungsfahrten mit kriegsmäßiger Besatzung, die es zur Ausführung größerer taktischer Aufträge bis Paderborn und an das Sennelager sowie gegen Düren und den Truppenübungsplatz Elsenborn unternahm, und bei denen es sicht stets in kriegsmäßigen Höhen von 1300 bis 1400 Meter halten mußte, in steter wechselseitiger Verbindung mit Cöln, Metz, Straßburg, Koblenz und Karlsruhe. Von gutem Erfolg waren auch die während der Übungsfahrten vorgenommenen photographischen Aufnahmen und astronomischen Ortsbestimmungen begleitet, die sehr gut gelangen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Unter der Aufsehen erregenden Überschrift „Cherbourg ein deutscher Hafen" beschäftigt sich ein Berichterstatter des „Exzelsior" mit der angeblichen deutschen Invasion in den großen französischen Kriegshafen. Er teilt mit, daß Thyssen, der im Auftrage einer großen internationalen Gesellschaft handelt, in der Gemeinde La-Glacerie in der Nähe von Cherbourg bei dem Orte La Pierre Buttée ein großes Gebiet gekauft habe, das Erz birgt. An Ort und Stelle will der Berichterstatter dann entdeckt haben, daß diese internationale, von Deutschen geleitete Gesellschaft bereits sehr umfangreiche Gebiete erworben hat und daß diese Gebiete alle merkwürdigerweise die französische Station für drahtlose Telegraphie umgeben. Das neu erworbene Gebiet La Pierre Buttée hänge zusammen mit dem Küstenort Tiellet, das nach der Schilderung des Berichterstatters vollkommen ein deutscher Hafen ist. Von dort wird mit deutschem Gelde ein 500 Meter langer Pier gebaut, auf dem eine Bahn die durch deutsche Industrie gewonnene Kohle auf die Schiffe bringen soll. Alle Bauten der Umgegend werden durch deutsche Arbeiter ausgeführt, die nach den Erklärungen einiger Offiziere selbstverständlich deutsche Spione sind. Der Berichterstater fragt sich erregt, was im Kriege werden soll und erinnert daran, wie leicht das französische Schiffbuch für drahtlose Telegraphie in deutsche Hände fallen und dann die ganze Seeverteidigung Frankreichs für eine Zeit lahmgelegt werden könnte. Allerdings muß selbst der Berichterstatter hinzufügen, daß Cherbourg, das bisher ein sehr verschlafener Hafen war, seine moderne Prosperität gerade der deutschen Industrie verdankt.

Paris, 15. Juni. (Drahtb.) Nach einer Note der „Agence Havas" hat der russische Botschafter Iswolski dem Ministerpräsidenten Poincaré den Zeitpunkt mitgeteilt, zu dem der Kaiser von Rußland ihn in Petersburg in Audienz empfangen könne. Die Audienz ist endgültig auf den 10. August festgesetzt worden.

Vierter Landgemeindetag für die Provinz Westfalen.

Münster, 15. Juni.

Zweite Sitzung.

Auch zur heutigen zweiten und letzten Sitzung des vierten westfälischen Landgemeindetages, die vormittags 9½ Uhr begann, hatte sich in dem festlich geschmückten Saale des alten Rathauses wieder eine außerordentlich große Zahl von Teilnehmern eingefunden.

Amtmann **Strosser**-Lüdenscheid eröffnete die Sitzung mit einigen herzlichen Worten der Begrüßung und gedachte hierbei insbesondere des Professors Dr. Weber von der kommunalen und sozialen Hochschule in Cöln, den er als den Vertreter der Wissenschaft des kommunalen Berufes begrüßte, ferner des Baurats Wahl, des Vertreters des Landeshauptmanns, des Prof. Dr. Sellmann-Hagen, der Landräte Geheimrat Plenio-Burgsteinfurt, Dr. Bahlmann-Beckum, sowie des Reichs- und Landtagsabgeordneten Ökonomierat Herold, ferner des Landrats Luckhaus-Hörde u. a. m.

Regierungspräsident von Jarotzki erschien erst später in der Versammlung.

Der **Vorsitzende** gab sodann folgendes Antworttelegramm des Kaisers bekannt:

„Se. Majestät der Kaiser und König lassen dem vierten Landgemeindetage der Provinz Westfalen für den freundlichen Gruß und das erneute Gelöbnis treuer Anhänglichkeit bestens danken.

Der Geheime Kabinettsrat von Valentini."

Dieses Telegramm wurde mit lebhaftem Bravo aufgenommen.

Alsdann hielt Prof. Dr. **Sellmann-Hagen** einen außerordentlich beachtenswerten Vortrag über die

Beschaffung von Kinematographen durch die Gemeinden im Interesse der Jugendpflege.

Er führte folgendes aus:

Die Kinematographen schießen wie Pilze aus der Erde. Überall in den Städten findet man sie in großer, stets zunehmender Zahl. Groß-Berlin zählt schon gegen 300 Kinos. Die tägliche Besucherzahl der Kinos in Deutschland wird auf 2—3 Millionen geschätzt. Heut: dringen sie überall, auch schon in die Landgemeinden vor. Wegen der großen Verbreitung dieser Kinos und wegen der Wichtigkeit der Sache lohnt es sich sicher, sie auch einmal hier auf dem Westfälischen Landgemeindetage zu besprechen.

Zunächst die Frage: Wie sollen sich die Landgemeinden gegenüber den Kinos verhalten? Die Errichtung von Kinos scheint zunächst einen Vorteil für die Gemeinden zu bedeuten; nehmen sie doch die Kinosteuer ein. Jede Gemeinde setzt diese Lustbarkeitssteuer fest und zieht sie ein. Man hat drei Arten von Kinosteuern: erstens die Pauschalsteuer, die etwa nach der Größe des Raumes für eine bestimmte Zeit erhoben wird, etwa 3 Mark für den Vorstellungstag bei einem Raume, der bis 100 Personen faßt, und für jedes angefangene Hundert 2 Mark mehr; zweitens die Kartensteuer, die von jeder Eintrittskarte einen bestimmten Prozentsatz erhebt, etwa 10 Proz.; drittens die Doppelsteuer, die eine Pauschal- und eine Kartensteuer erhebt. Eine solche Doppelsteuer erheben z. B. Schöneberg und Rixdorf. Es ist wünschenswert, daß die Gemeinden in dieser Steuerfrage auf dem Posten sind. Es empfiehlt sich auch, eine zahlenmäßige Übersicht der Kinosteuern der einzelnen Gemeinden aufzustellen und zu veröffentlichen. Die Stadtgemeinden sind mit dieser Steuer zumeist zu spät gekommen, während die Kinopächter und -Besitzer glänzende Einnahmen hatten. Es ist wertvoll, daß sich die Landgemeinden rechtzeitig über diese Steuerfragen klar werden.

Der finanzielle Gewinn dieser Steuer war aber teilweise für die Städte nur scheinbar, weil infolge des Rückganges des Besuches des städtischen Theaters ein um so größerer Zuschuß sich hierfür nötig machte. Als Beispiel hierfür nenne ich Münster. Für Landgemeinden besteht eine derartige Gefahr nicht.

Allein für die Beurteilung der Kinofrage kommen auch ideelle Gesichtspunkte in Betracht. Darüber sind wir uns wohl alle klar, daß der Kinematograph an und für sich ein Kulturfortschritt bedeutet, ebensogut wie die Photographie; denn er ist nichts anderes, als „lebende Photographie". Allein der Kinematograph zeigt noch allgemein solche Auswüchse, daß man ihn mit Recht als Verdummungs- und Verbildungsinstitut bezeichnen kann. Der Kenner der Sachlage wird mir beipflichten. Besonders gefährlich ist das Kino der Jugendpflege gegenüber geworden. Überall, auch in der Provinz Westfalen, regt sich laut und vernehmlich das Bestreben, unsere Jugend vor allen schädlichen Einflüssen zu wahren und sie durch eine wohlorganisierte Jugendpflege zu sittlich-religiöser Kraft, zur Selbständigkeit und zu vaterländischer Gesinnung zu führen. Ein Feind tritt uns dabei hindernd in den Weg, und das ist das Kino, wie es heute zumeist noch beschaffen ist. Es hält stundenlang unsere Jugend im dunklen, rauchigen und dunstigen Saal fest, gefährdet dadurch die Gesundheit, verdirbt die Augen und macht nervös. Durch all das geistlose, was das Kino bietet, macht es oberflächlich und geistlos. Es schwächt die Sittlichkeit durch die Sensationsdramen, die oft in krimineller und sexueller Beziehung nicht einwandfrei sind. Es raubt den ruhigen und klaren Wirklichkeitssinn durch die wilde Phantastik der Stücke. Es erzieht nicht im vaterländischen Sinne, weil es zuviel Ausländisches, süßliche Sentimentalität, prickelnde Pikanterie und burleske Albernheit in den ausländischen Films bietet. Besonders ist das Kino auch gefährlich durch die schreienden Reklamebilder. Das muß anders werden, und das erkennt man jetzt überall.

Doch wie ist hier am erfolgreichsten vorzugehen? Das Zweckmäßigste wird es sein, uns den Feind zum Freunde zu machen, indem wir energisch für die Reform des Kinos tätig sind. Wir müssen uns das Kino zum Bildungsinstitut umgestalten. In dem Kino stecken große Bildungsmöglichkeiten, wenn es reformiert wird, wenn es dem Masseninstinkt und der Privatspekulation entwunden wird, wenn es irgendwie abhängig gemacht wird von der Bildung und der Gemeinde, wenn eventuell Gemeindekinos errichtet werden. Eine jede Gemeinde wird darauf bedacht sein, die Bildung der Gemeindeglieder zu heben und ihre Erholung und ihr Veranügen zu veredeln. Die großen Städte errichten Museen, Bibliotheken, Theater. Kleinere Gemeinden können derartige Institute nicht gründen: aber sie können ohne allzu viel Geldmittel ein Gemeindekino schaffen. Unter Umständen kann sich ein derartiges Institut finanziell selbst erhalten. Natürlich muß dieses kinematographische Theater so eingerichtet sein, daß es gleichzeitig als Versammlungslokal und auch für Vorträge und für Lichtbilder benutzt werden kann. Vor allen Dingen verhütet man dadurch, daß die Gemeindeglieder ihr Geld in die Nachbarstadt in das Kino tragen. Besonders groß ist die Zahl solcher Kinobesucher vom Lande in den Städten Samstags und Sonntags.

Kann eine Gemeinde sich ein eigenes Kino nicht leisten, so ist ein Wanderkino für die Provinz oder für einzelne Teile der Provinz ins Auge zu fassen. Ein Provinzialtheater hat sich, soweit ich unterrichtet bin, in Westfalen nicht halten können. Ein Kinotheater dagegen wird eine bessere Zukunft haben. Wünschenswert wäre es, wenn man auch innerhalb der Provinz eine Filmverleih-Zentrale gründete. Dadurch wäre man noch eher in der Lage, direkt auf die Filmfabrikation einzuwirken und sich wirklich gute Films zu verschaffen. Ich denke dabei hauptsächlich auch an heimatkundliche

Films (Films mit Bildern aus der Provinz, Trachtenbilder, Festaufnahmen, Landschaftsbilder, Sitten, Gebräuche, Industrie, Natur- und Kunstdenkmäler). Es dürfte die Aufgabe gerade der Landgemeinden sein, Heimatkunde und Heimatkunst zu pflegen. Man wird später auch an Filmbibliotheken, an Filmarchive innerhalb der Gemeinde oder innerhalb der Provinz denken müssen, wo man die guten Heimatfilms als geschichtliche Dokumente aufbewahrt.

Was für Nutzen wird aus den Gemeindekinos erwachsen? Zunächst wird man auf dem Lande das Kino für Schulzwecke verwenden. In manchen Städten hat man schon in dieser Beziehung Versuche gemacht, z. B. in Mannheim, Hannover, Hamburg, Altona und Brüssel. Der Kinematograph ist eine billige Lehrkraft, die Aufmerksamkeit von Hunderten von Schülern stundenlang durch seine lebendige Anschaulichkeit fesseln kann, besonders auf naturwissenschaftlichem und geographischem Gebiete. Wir haben schon sehr wertvolle Films dieser Art, wie z. B. der Katalog der Lichtbilderei von M.-Gladbach beweist. Des weiteren kann der Kinematograph in besonderer Weise für die Jugendpflege nutzbar gemacht werden. Überall, wo Bewegung in Natur- und Menschenleben gezeigt werden soll, ist der Kinematograph, der „Schreiber der Bewegung", an seinem Platze. Es können Bilder aus dem Vaterlande und aus weiter Ferne, Bilder aus dem Wirtschaftsleben und aus der Industrie, Militär- und Marinebilder, Bilder von Sport und Spiel vorgeführt werden. Kommt an entsprechenden Stellen das wirksame, passende Wort hinzu, so wird der Kinematograph Bildungsfaktor ersten Ranges. Endlich kann der Kinematograph zum Bildungsmittel für die ganze Gemeinde gemacht werden, wenn man bei der Auswahl der vorzuführenden Films sich nicht durch die Sensation, sondern durch echtes Bildungsstreben leiten läßt. Der Kinosaal kann in hervorragender Weise der Platz für die Unterhaltung Belehrung der Gemeinde werden.

Der Kinematograph hat sich in den 16 Jahren seines Bestehens im Schnellzugstempo ausgebreitet. Bei dieser Verbreitung waren nur Masseninstinkt und Privatspekulation maßgebend. Der Kinematograph wird sich weiter entwickeln. Es ist daher notwendig, daß nun endlich auch der Gebildete und die Behörde dabei ein Wörtlein mitsprechen, damit diese wertvolle Erfindung endlich auch zum Segen unserer Jugend, unseres Volkes und unseres Vaterlandes ausgenutzt wird, und damit endlich die Gefahren, die von seiten des heutigen Kinos vor allen Dingen unserer Jugend drohen, beseitigt werden.

Der Vortragende, der durch seine Schrift „Der Kinematograph als Volkserzieher?" (erschienen als 470. Heft des „Pädagogischen Magazins", Verlag von Hermann Beyer u. Söhne, Langensalza, Preis 40 Pfg.) bereits an die Öffentlichkeit getreten ist, stellte zum Schlusse seiner Ausführungen folgende Thesen auf:

1. Auch die Landgemeinden müssen bei der überraschend schnellen Ausbreitung der Kinematographen der Kinofrage ihr erhöhtes Interesse zuwenden.
2. Sie müssen von vornherein auf eine angemessene Kinosteuer Bedacht nehmen.
3. Sie müssen bestrebt sein, die Gefahren, die durch Bild und Film besonders unserer Jugend drohen, in jeder Weise (durch Aufklärung, Zensur, Verordnung usw.) zu verhüten.
4. Es ist die Gründung von Gemeindekinos, die keine großen finanziellen Opfer fordern, in Erwägung zu ziehen. Diese Institute sind zu verwerten: a) im Interesse der Schulen (naturwissenschaftlicher, geographischer Unterricht), b) zugunsten der Jugendpflege (Bilder aus Nah und Fern, Industrie, Wirtschaftsleben, Sport, Spiel, Militär-, Marine-, Flugwesen), c) zur Unterhaltung Belehrung der Gemeindeglieder.
5. Die Errichtung eines Wanderkinos, einer Filmverleih-Zentrale und eines Provinzial-Filmarchivs (für heimatkundliche Films) ist ins Auge zu fassen.
6. Zur Untersuchung dieser Fragen ist eine **Kommission** zu ernennen.

Lebhaftes Bravo und Händeklatschen folgten den Worten des Referenten, für die der Vorsitzende herzlichst dankte.

Bürgermeister a. D. **Kuth** teilte sodann einige interessante Einzelheiten aus der Filmfabrikation mit und führte aus: Wir müssen dafür sorgen, daß das Volk nicht verbildet wird durch die „tiefergreifenden Dramen", und wie sie sonst genannt werden, die nichts anderes sind, als eine Vermischung von Roheit, Sentimentalität und Albernheit. Auch er tritt für die Errichtung von Wanderkinos ein, deren Kosten von den Gemeinden zu tragen sind. Seiner Meinung nach wird es dann selbstverständlich auch notwendig sein, den Minister des Innern für diese Angelegenheit zu erwärmen, damit aus dem Fonds für Jugendpflege das etwaige Defizit gedeckt werde.

Amtmann **Berkermann-Eickel** äußert sich auch des längeren in zustimmender Weise zu den Worten des Referenten und empfiehlt die Lichtbilderei des Volksvereins zu M.-Gladbach. Seiner Ansicht nach ist es zweckmäßig, außer allgemeinen Vorstellungen Vorführungen zu veranstalten für Angehörige einzelner Konfessionen, Stände und Berufe. Des weiteren schildert er dann, wie die Szenen auf die Films gebracht werden und wie von den französischen Films die schlechteren nach Deutschland kommen. Auf seine Anregung hin ist ein Gemeindekino in Eickel errichtet worden. Diese Institute sollen nicht die Aufgabe haben, zu verdienen, nach Möglichkeit aber auch nicht zusetzen. Er ist überzeugt, daß die Regierung gerne bereit sein wird, die Sache zunächst zu prüfen und sie dann zu unterstützen. Schließlich tritt er dafür ein, eine Kommission zu wählen, der u. a. Prof. Dr. Sellmann und Bürgermeister a. D. Kuth angehören müßten.

Landrat **Luckhaus**-Hörde und Landrat Geheimrat **Plenio**-Burgsteinfurt äußern gleichfalls ihre Zustimmung zur Reform des Kinematographentheaters zum Besten der Landgemeinden und der Jugendpflege.

Bürgermeister **Heynen**-Friemersheim spricht sich für ein Handinhandgehen der Landgemeinden von Rheinland und Westfalen aus.

Nach einem Schlußworte des Referenten wird eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt, der außer den Genannten u. a. Landrat Luckhaus-Hörde und Amtmann Schlickau-Brackel angehören.

Amtmann **Berkermann**-Eickel spricht sodann über

Gemischte wirtschaftliche Unternehmungen der Landgemeinden.

In dreiviertelstündigem, auf außerordentlich reichhaltigem Material aufgebauten Vortrage, besprach der Redner die Eigenproduktion der Gemeinden, sowie ihre Produktionen für den Verkehr und hob dabei besonders hervor, wie die Versorgung mit Wasser, Gas und Elektrizität, ferner sanitäre Einrichtungen, wie Schlachtviehhöfe und Markthallen, Einrichtungen zur Bewältigung des Verkehrs, wie Straßen- und Vorortbahnen, Hafenanlagen und Lagerhäuser, ständig gefördert würden. Daneben blühen Anstalten, die dem Unterrichte, der Kunst und der Wissenschaft dienen, also Schulen, Museen und Theater. Redner erörterte dann den Erwerb und die Verwaltung des Grundbesitzes, den land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundbesitz, ferner den kommunalen Grundbesitz, soweit er an Private verkauft oder verpachtet wird, sowie den Bau von Wohnungen und Ledigenheimen für Private. Ein weiterer Teil des Vortrages beschäftigte mit gewerblichen Unternehmungen, mit der Erzeugung oder Beschaffung von Lebensmitteln, mit dem Betriebe von Zeitungen und Plakatanstalten. Bei all diesen Punkten gab er eine genaue Übersicht darüber, wie und in welchem Umfange diese einzelnen Institute auf die Landgemeinden der Provinz verteilt seien. Auch gedachte er der Einrichtungen der Provinz, und kam dann auf die Mitarbeit der Amtmänner zu sprechen, die nicht mehr, wie früher, nur in den Bauernstuben zu finden sein dürften, sondern hinaustreten müßten in das Leben, sich vertraut machen müßten mit allem, was die heutige Zeit von dem Leiter einer Gemeinde verlange. Der Amtmann müsse auch die Eigenart der Industrie und den durch sie auf die Bevölkerung herbeigeführten Wandel berücksichtigen und ihre Licht- und Schattenseiten zu ergründen suchen. Er müsse ihre Interessen den ländlichen Interessen gegenüber gerecht verteilen. Zum Schlusse besprach der Redner die Fleischbeschau, die Gemeinde-Elektrizitätswerke „Westfalen" und „Mark" und betonte auch, daß es ein Irrtum sei, wenn man glaube, die jüngere Schwester Elektrizität werde die ältere Schwester Gas voll und ganz verdrängen. Neuerdings richten die Gemeinden auch Gemeinde-Gasthäuser ein, und zwar da mit Erfolg, wo die Industrie mehr und mehr vordringt. Schließlich gedachte er noch einer großen Tat der Gemeinden Wanne und Herten: Die Einrichtung eines Flugplatzes, der nicht nur der Gemeinde und Stadt Herten diene, sondern auch dem Vaterlande zur Verfügung stehe. Wir finden, so schloß der Redner, bei allen Körperschaften ein edles Streben, die Gemeinden zu fördern und dadurch dem Staate zu dienen. Der Zweckverband, die jüngste Gesellschaftsform, ist ja bei uns noch nicht in die Praxis umgesetzt, und sein Fehlen hat sich bei uns auch noch nicht als Mangel bemerkbar gemacht. Wir aber wollen nicht erlahmen und stillestehn, sondern voranarbeiten und schaffen zum Wohle der Gemeinden; denn Rast ich, so rost ich!

Die Anwesenden dankten dem Vortragenden durch lebhaftes Händeklatschen.

Amtmann **Schlickau**-Brakel verbreitete sich sodann über die

Reinigung öffentlicher Wege.

Er führte aus: Wir dürfen wohl annehmen, daß die Reinigung öffentlicher Straßen und Wege schon seit Jahrhunderten geübt worden ist. Je höhere Anforderungen an die öffentliche Gesundheit gestellt wurde, um so mehr wurde der Straßenreinigung die Aufmerksamkeit zugewendet. Es lag nun auf der Hand, daß man danach strebte, sich diesem Bedürfnisse anzupassen und etwaige Unterlassung oder locker geübte Reinigung auf polizeilichem Wege zu ahnden. Eine allgemeine Unzufriedenheit griff Platz, als die Gemeinden dazu übergingen, die Kosten der Straßenreinigung von den Anliegern einzuziehen. Da drehte sich denn sehr oft der Streit um die Frage, wer zur Reinigung der Straßen verpflichtet sei. Wie unklar die ganze Rechtslage war, geht daraus hervor, daß je nach Lage der Fälle das Oberverwaltungsgericht, das Reichsgericht oder das Kammergericht in Tätigkeit traten und oft ganz verschiedene Urteile fällten. Alle drei Gerichte waren aber darin einig, daß die Reinigung öffentlicher Wege, sofern durch Ortsstatut nichts anderes bestimmt sei, den Gemeinden obliege.

Der Vortragende ging dann die einzelnen Paragraphen des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Straßen und Wege durch, besprach deren Zweckmäßigkeit und die in den Ausführungsbestimmungen zweckmäßig zu treffenden Aufklärungen. Zum Schlusse erklärte er: Der Hauptzweck des Gesetzes ist m. E. der, die Unstimmigkeiten, die sich seither in der Rechtsprechung gezeigt haben, zu beseitigen oder zu mildern, sowie einwandfrei festzustellen, wem die Reinigungspflicht obliegt. Zunächst wird es notwendig sein, die für die Reinigung in Betracht kommenden Wege in einer zuverlässigen Übersicht zusammenzustellen, die stets auf dem Laufenden gehalten werden muß. Von der Polizeibehörde werden Ausführungsbestimmungen zu erlassen sein, und für juristische Personen muß ein Vertreter bestellt werden. Durch das Gesetz wird die Frage nicht geregelt, ob die Gemeinden berechtigt sind, Gebühren für die von ihnen unternommene Reinigung von den Gemeindeeingesessenen zu erheben. Im Zusammenhange mit der Kostendeckung steht auch die Frage, ob es nicht zweckmäßig ist, überall da, wo es eben möglich ist, die Reinigung von den Gemeinden selbst besorgen zu lassen. Alle Ausnahmen, die bei der Ausführung des Gesetzes gemacht werden, müssen in einer besonderen Übersicht zusammengestellt werden. Das Gesetz hat zwar Schattenseiten; aber wir dürfen wohl das Vertrauen zur Staatsregierung hegen, daß sie uns bei dieser nicht leichten Arbeit mit dem Erlaß von Ausführungsbestimmungen unterstützen wird, damit wir dem Gesetz entsprechen können zum Segen unserer Gemeindeeingesessenen. (Lebhafter Beifall.)

Regierungspräsident **von Jarotzki** erklärte sodann mit Rücksicht auf die Bemerkung des in der gestrigen Versammlung erstatteten Jahresberichtes („Münst. Anz." Nr. 433), nach der es den Anschein haben könne, als ob der Minister des Innern den westfälischen Amtmännern und rheinischen Landbürgermeistern nicht sehr wohl gesinnt sei: Ich glaube, m. H., Sie haben keine Veranlassung, sich durch die Haltung des Herrn Ministers des Innern gekränkt zu fühlen, der bei jeder Gelegenheit hervorgehoben hat, wie hoch er die Arbeit der Amtmänner und Landbürgermeister einschätzt und von ihrer segensreichen Tätigkeit durchdrungen ist. Als das Wertzuwachssteuergesetz zur Diskussion stand, und bei dieser Gelegenheit der Abgeordnete Marx die Beseitigung dieser Ausnahmestellen forderte, erklärte als Vertreter des Ministers des Innern Ministerialdirektor Freund, daß dieses Mittelglied zwischen Landrat und Gemeindevorsteher in den anderen Provinzen zwar nicht vorhanden sei; in Rheinland und Westfalen bestehe dieses Mittelglied aber schon seit hundert Jahren und funktioniere tadellos. (Lebhaftes Bravo!) Auch in dem in dem Jahresberichte erwähnten Bescheide des Ministers vom 18. Mai ds. Js. erklärte der Minister ausdrücklich, daß es „ferngelegen hat, die Bedeutung der Stellung der Amtmänner in der Kommunalverwaltung und die Verdienste zu verkennen, die sie sich um das Gemeindewesen erworben haben." Eine Kränkung der Amtmänner und Landbürgermeister hat also dem Minister des Innern vollständig ferngelegen, und ich hoffe daher, daß Sie die temperamentvollen Ausführungen des Herrn Amtmanns Berkermann, der den Jahresbericht erstattet, nicht so tragisch nehmen werden, wie sie sich zuerst anhören. Der Herr Minister des Innern ist weit davon entfernt, die erfolgreiche Tätigkeit der Amtmänner und Landbürgermeister herabzusetzen. (Lebhaftes Bravo!)

Vorsitzender Amtmann **Strosser**: Ich bin erfreut, daß der Herr Regierungspräsident für den Herrn Minister so warm eingetreten ist. Ich kann nur erklären, daß es auch uns vollständig fern gelegen hat, dem Herrn Minister des Innern zu nahe zu treten. Nur wollten wir ihm einmal sagen, was wir auf dem Herzen hatten. Es freut mich, daß der Herr Regierungspräsident die Gelegenheit ergriffen hat, uns die Geneigtheit des Herrn Ministers des Innern zu versichern. (Lebhaftes Bravo!)

Prof. Dr. **Weber**-Cöln berichtete sodann eingehend über die Tätigkeit der

Hochschule für kommunale Verwaltung.

Er erklärte: Es ist heute kaum noch ein Zweifel darüber vorhanden, daß für die vielen und wichtigen Aufgaben, die den Leitern auch kleiner Gemeinden obliegen, eine Hochschulbildung dringend wünschenswert ist. Wir sind uns auch alle einig über das Ziel, das eine solche Hochschule verfolgen muß: nicht der Theorie, sondern der Praxis in erster Linie zu dienen. Und diese Gesichtspunkte leiten die Cölner Hochschule bei allem, was für die an ihr Studierenden geschieht. Eigentlich können an ihr nur solche Studenten immatrikuliert werden, die das Reifezeugnis zum Besuche einer Universität besitzen, aber auch Herren, die das Offiziersexamen bestanden haben, werden zur Immatrikulation zugelassen. In Ausnahmefällen können auch solche junge Leute immatrikuliert werden, die die Hochschulbildung später nachholen wollen. Das Studium dauert durchgehends vier Semester. Aber auch der Fortbildung will die Hochschule dienen, und zwar dadurch, daß wenige Wochen vor Semesterschluß Wochenkurse veranstaltet werden, in denen Vorträge über ein bestimmtes Thema gehalten werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch Bürgermeister und Amtmänner, die schon seit einer Reihe von Jahren im Amte sind, von Zeit zu Zeit einen solchen Fortbildungskursus durchmachen.

Als Tagungsort für den im Jahre 1914 abzuhaltenden Provinzial-Landgemeindetag wurde Bielefeld gewählt.

Anträge für diese Tagung wurden von der Versammlung nicht gestellt.

Bürgermeister a. D. **Kuth** wies dann noch auf die in Düsseldorf von Juli bis September stattfindende Städteausstellung hin.

Vorsitzender Amtmann **Strosser** dankte dann allen Besuchern für ihre rege Teilnahme, stattete besonders der Stadt Münster herzlichen Dank ab für ihre liebenswürdige Aufnahme und gedachte auch der Presse mit herzlichen Worten des Dankes. Dann schloß er den vierten westfälischen Landgemeindetag.

Mittags um 2 Uhr fand im Centralhofe ein gemeinsames Essen statt, bei dem Regierungspräsident von Jarotzki ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Amtmann Strosser widmete sein Hoch den Gästen, während Regierungsrat Dr. **Blomeyer**-Löhne in warmen Worten der Stadt Münster gedachte. Amtmann **Schnitzler**-Gescher brachte ein Hoch auf die Damen aus. Noch verschiedene andere Trinksprüche wurden ausgebracht, und dann trennten sich die Teilnehmer an dem vierten Westfälischen Landgemeindetage in der zuversichtlichen Hoffnung auf Wiedersehen im übernächsten Jahre.

Aus der Stadt.

Münster, 16. Juni.

☐ **Die Bäckergilde**, deren Geschichte bis in das 14. Jahrhundert aktenmäßig zurückverfolgt werden kann, feiert bekanntlich alle drei Jahre das Fest des sog. „guten Montags", eine Veranstaltung, die auf ein Ereignis zurückzuführen ist, das münstersche Bäckergesellen in Österreichs Hauptstadt erlebt haben. In Wien war es, wo während der Belagerung der Türken Bäckergesellen während der Nachtzeit die unterirdische Minierarbeit der Türken hörten und verhinderten, wodurch unsägliches Elend von der Kaiserstadt abgewendet wurde. Daß auch in Wien selbst die Erinnerung an diese Tat noch nicht erloschen ist, sondern fortlebt, beweist folgendes an die hiesige Bäckergilde gerichtetes Schreiben:

XXIII. Internationaler eucharistischer Kongreß, Wien 1912. Unter dem Allerhöchsten Protektorate Sr. k. und k. Apostolischen Majestät Kaiser Franz Joseph I.

Wien, am 29. Mai 1912.

An die geehrte Bäckerinnung

Münster.

Bekanntlich fällt der in Wien zwischen 10. und 15. September l. J. tagende eucharistische Kongreß mit dem Gedenktag der Befreiung Wiens von der Türkenbelagerung zusammen. Damals wurde das größte Unglück dadurch vermieden, daß Bäcker die Minierarbeit der Türken hörten und durch Alarmierung den Erfolg verhinderten. Dies geschah im sogenannten Heidenschuß, und es waren Bäcker aus Münster, welche auf solche Weise Wien retteten. Sie erhielten dafür von Kaiser Leopold eine ganz besondere Auszeichnung und wie wir hören, soll die Erinnerung an diese Ruhmestat noch immer in Münster leben. Wir würden es nun sehr schön finden, wenn aus Anlaß des eucharistischen Kongresses eine Abordnung eben dieser Münsterer Bäcker sich an dem Festzuge am 15. September beteiligen würde. Für einen besonders schönen Platz in der Reihe des Festzuges würden wir Sorge tragen und wir glauben sicher zu sein, der geehrten Bäckerinnung von Münster einen freudigen Empfang in Wien versprechen zu können. Wir bitten um eine freundliche Rückäußerung an das Zentralbureau des eucharistischen Kongresses, Wien I, Stephanplatz 5.

Hochachtungsvollst
Für das Festzugkomitee
Fürst Schönburg.

Voraussichtlich wird die Gilde der Einladung Folge leisten; es soll in der im Laufe dieser Woche stattfindenden Gildeversammlung darüber Beschluß gefaßt werden.

☐ **Neuer Brand im „Himmelreich".** Wiederum ertönte gestern mittag das Brandhorn, und von neuem ging es zum Himmelreich, wo jetzt das Wohnhaus des Wirtes Recklingloh in Flammen stand. Wahrscheinlich hatte sich in dem Schutthaufen des am Freitag eingeäscherten Anbaues noch ein Fünkchen versteckt aufgehalten, das, durch den Sturm entfacht, sich schnell auf das Wohnhaus übertrug. Als die Brandwache erschien, war das Dach bereits durchgebrannt. Der Brandherd wurde sofort mit der Gasspritze angegriffen, doch konnte das Feuer nicht bewältigt werden, da das Wasser in dem Behälter bald zur Neige ging und der Hydrant zu weit entfernt lag. Bald war auch die 3. Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr eingetroffen, die ihre Schläuche mit denen der Brandwache verband, und nun wurde das Feuer mit vereinten Kräften energisch angegriffen. Das Wohnhaus ist ganz ausgebrannt, während ein kleiner Restaurationsraum verschont blieb. Ein Teil des Mobiliars wurde gerettet. — Gegen 1 Uhr wurde die Brandwache zum Hause Coerdestraße 59 gerufen, wo ein Kaminbrand entstanden war. Nach einer Viertelstunde war die Gefahr beseitigt.

○ **Der Bonifatius-Sammelverein**, Sammelstelle Antonius-Mecklenbeck, veranstaltet am Dienstag abend 7 Uhr, in den Räumen der Witwe Lohmann in Mecklenbeck in althergebrachter Weise seinen diesjährigen Familienabend. Der Männergesangverein Concordia wird in alter Treue seine schätzenswerte Kraft in den Dienst der guten Sache stellen. Den zahlreichen Ehrenmitgliedern der Sammelstelle, wie auch allen Freunden und Gönnern des Bonifatius-Sammelvereins kann ein genußreicher Abend in Aussicht gestellt werden.

○ **Einen verhängnisvollen Sturz** mit dem Rade tat gestern mittag ein etwa 20jähriger Radfahrer auf dem Bohlweg zwischen den beiden Unterführungen. Wegen des starken Regens hatte er ein schnelles Tempo eingeschlagen und konnte den ihm begegnenden Schulkindern nicht mehr ausweichen. Ein Mädchen wurde überfahren; es trug jedoch glücklicherweise keine Verletzungen davon. Der Radfahrer dagegen wurde mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß er besinnungslos liegen blieb. Straßengänger hoben ihn auf und legten ihn ins Gras an der Böschung, wo er sich nach einiger Zeit wieder erholte. Er hatte eine blutende Kopfwunde davongetragen; außerdem schien er innere Verletzungen erlitten zu haben, da ihm das Blut aus dem Munde quoll.

☐ **Volksverein.** Eine Konferenz der Geschäftsführer des Volksvereins für das katholische Deutschland findet für die Bezirke Münster-Stadt und -Land am Montag, nachmittags 3 Uhr, bei Küpper-Fechtrup statt. Neben einer Feststellung über die Erfolge in der Agitation wird ein Vortrag über: „Jugendpflege auf dem Lande" gehalten werden, weshalb eine Vertretung aller Bezirke im Interesse eines einheitlichen Zusammenwirkens sehr wünschenswert ist.

+ **Kleine Nachrichten.** Einem Bäckermeister auf der Emdenerstraße wurden am Donnerstag nachmittag 20 Mark aus der Ladenkasse gestohlen. — Durch den Sturm wurde gestern mittag in einem Garten an der Krummenstraße eine über 200 Jahre alte, prachtvoll gewachsene Akazie umgeworfen. — Diebe stahlen bei dem ersten bei Recklingloh stattgefundenen Brande einen größeren Geldbetrag.

Kinder und Gartenarbeit.

Von der Ortsgruppe Münster des Rhein.-Westf. Frauenverbandes wird uns geschrieben:

Mit Recht erregt es die Entrüstung aller Naturfreunde, wenn in kurzen Zeiträumen immer wieder die Nachricht von Baumfrevel durch die Zeitungen geht, daß Kornfelder auf weite Strecken hin in Übermut verwüstet, in Vorgärten Blumen und Pflanzen ausgerissen werden und mancher Sonntagsausflügler den Heimweg mit abgeflückten und verdorrten Blüten bestreuen zu dürfen glaubt. Da schilt man erregt auf die rohen, ungebildeten Menschen, denen das Leben der Bäume und Pflanzen nicht der Schonung wert scheint. Aber woher soll ein Kind, ein Erwachsener, die nie darüber belehrt worden sind, es wissen, wie mühevoll es ist, eine Pflanze aufzuziehen, wie viel Arbeit ein Bäumchen selbst leistet, um zur Blüte, zum Fruchtertrag zu gelangen? Woher sollen sie die Achtung vor den Wunderwerken der Natur erlernen? Es ist durchaus nötig, daß dem Kinde von Jugend auf nicht nur theoretisch gezeigt wird, daß in jeder Blume ein Einzelleben steckt, jede Blüte ein Wunder Gottes ist, nein, jedes deutsche Kind sollte den Spaten in die Hand gedrückt bekommen, die Erwartung kennen lernen, aus dem von ihm selbst der Erde anvertrauten Samenkeime ein Keimblättchen sprießen zu sehen. Es sollte lernen, seine selbstgezogene Pflanze bis zur Blüte zu pflegen und sich in Garten und Feld am Leben der Bäume und Pflanzen zu erfreuen. Kein Beruf ist gesunder, wie der des Gärtners. Nun können wir natürlich nicht alle unsere Kinder Gärtner werden lassen. Aber alle Kinder sollten im Garten arbeiten lernen. Sie sollten lernen, daß es eine der reinsten und bleibendsten Freuden des Lebens ist, die Freude an der Natur. Einen schönen Anfang, dieses Ziel zu erreichen, hat die Ortsgruppe des Rheinisch-Westfälischen Frauenverbandes gemacht, indem sie ihren Garten und ihre gelernten Kräfte ohne irgend eine Vergütung in den Dienst der Volksschule stellt. In Gruppen arbeiten die Kinder mit Verständnis und sichtlichem Vergnügen an den schulfreien Nachmittagen in der gesunden Luft unter Leitung der Lehrerin. Man soll nicht glauben, daß die Schulkinder zu jung oder zu schwach dazu sind. Es gibt so viel leichte und erfreuliche Arbeit im Garten, die spielend von den Kindern bewältigt wird. Der Sinn für Ordnung und Schönheit empfängt hier seine Anregung und Ausbildung. Jedes Kind hat sein eigenes Beet, das es nach Geschmack ausgestalten kann. Mit unermüdlicher Geduld und Liebe zeigt die Lehrerin immer wieder den Kleinen die Handgriffe. Der Verband stiftet eine reichliche Menge junger Pflanzen. Nicht nur Blumen, sondern auch Gemüse bauen die Kinder an und lernen so neben dem Schönen das Nützliche kennen und lieben. Es ist eine wahre Freude, die Gruppen dort im Garten arbeiten zu sehen, und das gibt uns die Gewähr, daß hiermit der Anfang gemacht ist, den Kindern ihr Leben reicher zu gestalten durch die Kenntnisse, die sie dort erwerben. Und die Erfahrungen, die sie hier in sich aufnehmen, werden dazu beitragen, daß sie die Natur in Baum und Pflanzen lieben und vor rohen Eingriffen schützen werden.

Aus den Provinzen.

○ **Aus dem Justiz-Ministerialblatt.** Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare * Brockhoff im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Düsseldorf, * Tümmers, * Gabriel, * Winter im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Hamm.

⊙ **Aus dem Reichsanzeiger.** Dem Fürstlich-Bentheimschen Kastellan * Stüvel in Bentheim ist die Erlaubnis zur Anlegung der Fürstlich Waldeckschen silbernen Verdienstmedaille und dem Kammerdiener * Kämmerer in Münster die silberne Medaille zum Fürstlich Lippischen Leopoldorden erteilt. Oberpostinspektor * Geyer in Münster ist zum Postrat ernannt.

Warendorf, 14. Juni. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) verbreitete sich Ingenieur Falter zunächst über die Ursachen der Straßenüberschwemmung bei dem Platzregen am 2. Juni. U. a. führte er an die ungewöhnlich hohe Verschmutzung der Straßen, wie sie ihm in seiner Praxis noch nicht begegnet sei, die Zuführung von Unrat in die nach den Normalmaßen bemessenen Einfallschächte der Kanalisation, die Verstopfung von Zuflußrohren. Im Kollegium wurde die Ansicht vertreten, daß das Kanalnetz — es handelt sich um eine Teilkanalisation — weiter ausgebaut werden müsse. Ingenieur Falter wurde daher ersucht, der Stadt baldmöglichst Vorschläge in betreff der Ausführung notwendiger Strecken des Kanalisationsplanes zu unterbreiten. — Das Kollegium hatte den im Interesse des Kgl. Landgestüts wünschenswerten Ausbau der Sternbergstraße bis zur Fouragescheune des Königl. Landgestüts davon abhängig gemacht, daß der Fiskus der Stadt die Zusicherung gebe, ihr das zum weiteren Ausbau der Straße bis zur Kapellenstraße benötigte Gelände des Landgestüts zu einem annehmbaren Preise zu überlassen. Wie die Gestütverwaltung dem Magistrat mitgeteilt hat, hat der Landwirtschaftsminister sich bereit erklärt, das Gelände zum Preise von 30 Mark die Rute der Stadt zu überlassen. — Der Geheime Justizrat Zuhorn hat von seinem an der Zumlohstraße belegenen Garten zur Erbreiterung der Straße einen Streifen an die Stadt abgetreten und außer dem Preise für das abgetretene Gartenland 1000 Mark als Entschädigung für ausgenommene Bäume und zur Errichtung einer Einfriedigung erhalten. Auf eine Eingabe der Anwohner der Zumlohstraße hin beschloß das Kollegium, diese und die Hälfte von den 1000 Mark außer den Grunderwerbskosten als Straßenbaukosten bezahlen zu lassen. Da ferner die Gestütstraße in der Hauptsache im Interesse des Landgestüts ausgebaut worden ist und die Anwohner erhebliche Vorteile von dem Ausbau nicht haben, erklärt sich das Kollegium damit einverstanden, daß von den jetzigen Anwohnern, soweit sie zu den Straßenbaukosten herangezogen werden können, diese nur zu einem Drittel erhoben werden. — Mit Rücksicht darauf, daß im Verhältnis zu den übrigen Gemeinden des Kreises die Zahl der aus der Stadt Warendorf kommenden, auf Kosten des Vereins zur Fürsorge für Lungenkranke in Bädern und Krankenhäusern untergebrachten Personen sehr hoch ist, beschloß das Kollegium, den Jahresbeitrag für den Verein von 50 auf 100 Mark zu erhöhen. — Der Oberpräsident hat wegen der vorgerückten Jahreszeit zwar genehmigt, daß in diesem Jahre der durch Steuern nicht gedeckte Fehlbetrag aus dem früheren Sparkassendeckungsfonds genommen werde; in Zukunft können diesem Fonds aber nur Mittel entnommen werden, wenn es sich um außergewöhnliche, einmalige Ausgaben handele. Das Kollegium beschloß, dem einen Barbestand von rund 56 000 Mark aufweisenden Fonds 17 700 Mark zur Abstoßung von Schuldkapitalien zu entnehmen, die mit 4 Prozent verzinst und mit 4 Prozent getilgt werden müssen. Der Fonds ist zu 3½ Prozent zinslich belegt. Auf Ersuchen der Stadt Warendorf hat sich die Regierung endgültig bereit erklärt, einen Zuschuß von 6000 Mark für eine in Warendorf zu erbauende Turnhalle zu leisten mit der Bedingung, daß die Halle nur auf dem Boden der Vaterlandstreue stehenden Vereinen, namentlich der Jugend, und zwar unentgeltlich, zur Verfügung gestellt wird und daß die Halle spätestens am 1. Oktober 1913 in Benutzung genommen werden kann. Die Schulverwaltung will sich beim Kultusministerium dafür verwenden, daß aus dem Schulbaufonds ebenfalls ein Zuschuß von 3000—4000 Mark gegeben wird. Die Turnhallen in Warendorf und Ibbenbüren sollen als Musterturnhallen errichtet werden. Das Kollegium wählte einen Ausschuß, der gemeinsam mit dem Magistrat über die Platzfrage beraten soll. — Für die ausgeführte Teilkanalisation ist eine Anleihe von 57 000 Mark aufgenommen worden. Da sich die Kosten durch Abänderungen und Erweiterungen erhöht haben, beschloß das Kollegium, die Anleihe auf 71 000 Mark zu erhöhen. — Weiter wurde die Beschaffung eines Schlammabfuhrwagens beschlossen. Wie aus einer Mitteilung des Magistrats an das Kollegium hervorgeht, hat der frühere Gastwirt Alois Heimann das an der Münsterpromenade gelegene Roleffsche Haus angekauft, um in dem hinter dem Hause befindlichen Garten eine elektrische Zentrale zu errichten.

△ **Ibbenbüren**, 14. Juni. (Das Königliche Bergwerk) hatte im Etatsjahre 1911 eine Belegschaft von 985 Mann. Gefördert wurden 229 596 T. Kohlen. Der Wert dieser Förderung betrug 2 887 330 Mark. Die Kosten der Arbeiterfürsorge betrugen 207 223,09 Mark.

+ **Senden**, 15. Juni. (Verschiedenes.) Der Steverfluß zeigt in den letzten Tagen eine Menge toter Fische. Wie es heißt, soll das Wasser vergiftet worden sein. — Zerstörungslustige zertrümmerten an der Wohnung des Vikars die Fensterscheiben, während sie im Garten des Amtmanns Verheerungen anrichteten und die Früchte zertraten.

Dorsten, 14. Juni. (Städtisches.) Bei der von den städtischen Kollegien vorgenommenen Straßenbezeichnung in unserm südwestlichen Stadtteil hat man manchen von Deutschlands Dichtergrößen ein ehrenvolles Denkmal gesetzt. So finden wir neben der Schiller- eine Goethe-, Körner- und Uhlandstraße. Ganz besonders genugtuend muß es jeder Dorstener empfinden, daß auch die Dorstener Dichterin Maria Lenzen durch die gleichbenannte Straße ein bleibendes Andenken gefunden hat. Den ältesten Bewohnern von Dorsten wird die liebenswürdige, herzgewinnende Frauengestalt noch in lichter Erinnerung sein, weilte doch Maria Lenzen bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in ihrer Vaterstadt Dorsten, wo ihre Wiege in dem am Marktplatz belegenen Elternhause (jetzt Dorstener Hof) stand. In ihrem dichterischen Schaffen hat Maria Lenzen vor allem Stoffe der Heimat behandelt. Ihr handschriftlicher Nachlaß ist jetzt Eigentum des hiesigen Gymnasiums, das ihn als kostbares Vermächtnis sorgfältig hütet. Ihre besten literarischen Erzeugnisse nebst einer Lebensbeschreibung der Dichterin hat Gymnasialdirektor Dr. Wiedenhöfer von hier in einem feinsinnigen Buche der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

‡ **Kirchhellen**, 14. Juni. (Angefallen) wurden gestern morgen zwei zur Schule gehende sechsjährige Mädchen. Der Täter, ein junger Mann von etwa 20 Jahren, ist leider entkommen. Es scheint sich im vorliegenden Falle um dieselbe Person zu handeln, die sich vor einiger Zeit im hiesigen Bezirk und in Wulfen als Schularzt ausgab.

☐ **Wissen**, 14. Juni. (Stiftung.) Fürst Hermann von Hatzfeld-Wildenburg hat für den Erweiterungsbau der katholischen Kirche 5000 Mark gestiftet. Auch die Wissener Hütte hat 5000 Mark für diesen Zweck gegeben.

○ **Cleve**, 15. Juni. (Kultusminister von Trott zu Solz) wird anläßlich der feierlichen Einweihung der Provinzial Heil- und Pflegeanstalt Bedburg bei Cleve, die am 3. Juli erfolgt, hier eintreffen.

Gerichtszeitung.

☐ **Essen**, 14. Juni. Wegen Mordversuchs hatten sich vor dem Schwurgerichte die Ehefrau Schomberg aus Borbeck und der Schmied Johann Jansen aus Bottrop zu verantworten. Jansen wohnte in der Familie der Eheleute Schomberg als Kostgänger. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, den Ehemann Schomberg zu töten, um dessen Frau heiraten zu können, versuchten die beiden Angeklagten, ihn zu vergiften. Als er nachmittags von der Arbeit heimkehrte, fand er auf dem Tische eine Erbsensuppe fertig stehen. Da er mißtrauisch geworden war, gab er zunächst seinem Hunde davon zu fressen, dann aß auch er einige Löffel davon. Nach kurzer Zeit bekam er heftige Leibschmerzen, auch der Hund gab die Suppe wieder von sich und verendete alsbald. Es stellte sich heraus, daß die Erbsensuppe vergiftet war. Das Gift hatte Jansen der Suppe beigefügt. Schomberg begab sich sofort in ärztliche Behandlung und hat keinen besonderen Schaden davongetragen, da er nur wenig von der Suppe genossen hatte. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, das Gericht verurteilte darauf den Jansen wegen Mordversuchs zu 8 Jahren Zuchthaus und die Ehefrau Schomberg zu 6 Jahren 3 Monaten Zuchthaus. Die Strafe des Jansen soll mit einer 7½ jährigen Zuchthausstrafe, die er jetzt wegen Straßenraubes verbüßt, zusammengezogen werden.

Darmstadt, 14. Juni. Der Unteroffizier F. vom Dragoner-Regiment Nr. 23, der kürzlich bei einer Felddienstübung aus Unvorsichtigkeit den Gefreiten Spahr desselben Regiments mit einer Platzpatrone erschoß, hatte sich heute vor dem Kriegsgericht der 25. Division zu verantworten. Der Angeklagte gab sein Verschulden zu. F. befehligte am fraglichen Morgen eine Patrouille, gegen die eine andere Patrouille anritt, zu der Spahr gehörte. Er beschoß diese von einem Viadukt aus und näherte sich, als Spahr versuchte, seine Pferde wegzubringen, mit schußbereitem Karabiner, der nicht gesichert war. Als Spahr ihm zur Abwehr entgegenritt, faßte F. dessen Pferd mit der linken Hand am Zügel und suchte mit der Rechten, die den Karabiner hielt, das Tier zur Seite zu drängen. Hierbei entlud sich die Waffe und die Platzpatrone traf in nächster Nähe den Spahr tödlich ins Herz. Der Angeklagte wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dresden, 15. Juni. Um ein Stiefmütterchen mußte der 73 Jahre alte Invalide Karl Friedrich Ulbrich auf einen Tag ins Gefängnis. Er hatte am 22. April von einem Grab auf einem Friedhof ein Stiefmütterchen entfernt, um es auf dem Grabe seiner Frau einzupflanzen. Der Vorgang wurde zur Anzeige gebracht und die Verurteilung mußte erfolgen.

Luftschiffahrt.

☐ **Gelsenkirchen**, 14. Juni. Nach den Ereignissen der Pfingstwoche setzte auf dem hiesigen Flugplatz ein reger Betrieb ein, der einen flotten Fortgang nimmt. Zwei große, nach den modernsten Konstruktionsprinzipien hergestellte Flugzeugschuppen, die 8 Flugzeuge fassen können, sind vollendet. Der Plan des Fliegers Suvelack, der auf dem Flugplatze eine Flugzeugfabrik gründen will, geht in aller Kürze seiner Vollendung entgegen. Der Flieger hat bereits seine Vorkehrungen getroffen und mit zahlreichen Ingenieuren, Technikern usw. Verträge abgeschlossen; da ihm seitens der einheimischen Industrie umfangreiches Kapital zur Verfügung steht — wie wir zuverlässig erfahren, haben eine Reihe von Großkapitalisten für das Unternehmen bis zu einer Million Mark Kapital sichergestellt — so ist zu erwarten, daß das neue Unternehmen, das unter der Firma „Kondorwerke" geführt wird, sich günstig entwickeln wird. — Am Sonntag werden auf dem hiesigen Flugplatz wieder interessante Wettflüge zum Austrag kommen, so um einen Preis für die kürzeste Anlaufstrecke und um einen Wurfpreis. Diese beiden Preise sind namhaft ausgestattet.

Kupee-
11.00
Reise-N
Sämtlich
Hut
Plaidrien
Reisepla
Trink
Franz Kessin
Tel. 4140, Lage
Illumination, Deko
Sprüche, Fahnen
Wachs- u. Pech
Kindorspiel-A
Katalog gra
Schreibm
aller Systeme,
unter weitestge
Vervielfältigun
gegen
Teilzah
Altr. Bruck,
» Klei
Auf städt.
Ia. Taf
Großes Hau
Wanzen,
Gelegenh
Emp
50 000
Zweite Hy
25—30
20000
Für M



Kupee-Handkoffer, echt Vulkan-Fibre
Ia. Messingschlösse und Rindlederpressung
55 cm 60 cm 70 cm } der haltbarste Koffer
11.00 12.50 13.50
dto. imit. Rohrplatten, sehr eleganter Koffer, 2 Schlösser, starker Griff u. Ecken, extra leicht,
55 cm **16.**— 65 cm **17.**— 70 cm **18.**—

Solide Reisetaschen

Besonders praktisch und preiswert



moderne längliche Form

30	33	36	39	42	45 cm.
3.00	3.25	3.50	4.00	4.50	5.00

dito Ia. Rindleder

33	36	39	42 cm
6.50	7.50	8.50	9.50



Prakt. solide Bahnkoffer mit 1 Einsatz

Damenkoffer extra hoch	Herrenkoffer etwas niederiger
76 cm lang 25.—	76 cm lang 23.—
86 cm lang 28.—	86 cm lang 27.—
96 cm lang 35.—	96 cm lang 34.—

Neu! Amerikanischer Bügelkoffer.
Extra feine Luxus-Ausführung. Sehr solide.

Aero-Flaschen



Halten heiss eingefüllte Getränke 24 Stund. heiss und kalt eingefüllte Getränke tagelang frisch und kühl.

Unentbehrlich für Jäger, Touristen, Automobilisten, Luftschiffer etc. etc.

1/1 Liter Inhalt Mk. **2.75**
Original „Thermos" von Mk. 6.— an.



Rucksäcke

in solider Ausführung
von graugrünem Leinen mit Rindleder-Tragriemen
0.75 1.50 2.00 3.00 4.00
usw.

Reise-Necessaire in allen Ausführungen von **3.**—bis **100.**— Mk.

Sämtliche Reise-Aluminium-Gebrauchsartikel.

Hutkoffer, Schirmhüllen, Luftkissen, Plaidriemen, Schuhbeutel, Kragenbeutel, Reiseplaids, Reiseuhren, Reisestöcke, Reise-Trinkbecher, Juwelen-Täschchen usw.

Gust. Emmrich.

Flache echt japanische **Kupeekörbe,** Ia. Rindlederecken, extra starke Riemen u. Griff, in allen Grössen vorrätig
Mk. **3.50 4.— 5.— 6.— 7.50 8.— 9.—**

Beliebte Reisetasche, sogen. Maulbügeltasche, praktische Form, Ia. Rindleder mit gutem Bügel und Griff, Drellfutter, havanna- und chokolad-Farbe
40 cm 45 cm 50 cm 55 cm
15.— 16.50 18.— 20.—

Gegenüber der Lambertikirche. **Fernruf 50.** **Prinzipalmarkt 45—46.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich im Hause des Herrn Laackmann
Warendorferstrasse 151
ein
Friseur-Geschäft
eröffnet habe u. bitte höflichst um Unterstützung meines jungen Unternehmens.
Besonders möchte ich das geehrte Publikum auf die Anfertigung **sämtlicher Haararbeiten** aufmerksam machen, dieselben werden billigst und aufs modernste ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Rudolf Halinde
Warendorferstraße 151.

Wichtig für jeden Schneidermeister.

Ausnahme-Angebot.
100 Stück Roßhaar 50 cm Mk. 1.08,
50 Stück Alpacca-Serge 140 cm Mk. 1.78.
50 Stück Baumw.-Serge 140 cm Mk. 1.05.
Muster stehen gern zu Diensten.
Ferner sehr große Auswahl in sämtlichen Artikeln für Maßschneiderei.
Steter Eingang von Neuheiten. w4c
Stephan Plaggenborg,
Clemensstr. 16—17. Fernruf 1676.

Franz Kessing, Essen (Ruhr)
Tel. 4140, Lager Maxstr. 50/52
Illumination, Dekoration
Sprüche, Fahnen, Girlanden
Wachs- u. Pechfackeln, Feuerwerk
Kinderspiel-Artikel jeder Art
Katalog gratis und franko

Schreibmaschinen
aller Systeme, gebraucht und neu, unter weitestgehender Garantie, Vervielfältigungsapparate 2c. 2c. gegen bar oder
Teilzahlungen.
Alfr. Brnck, München 13, Bayerstraße 25. fil0e

» Kleinauto «
aus Gesundheitsrücksichten billig zu verkaufen. Off. unter **W Z 3154** befördert die Geschäftsstelle ds. Bl.

Auf städt. Villen-Grundstück außerb. werd. zw. Grundst.-Zukauf gesucht entw. 30 000 Mk. 1. Stelle od. 10 000 Mk. hint. nicht voller 1. Spark.-Hypothek. Off. u. **R S 3151** an die Gesch.

Welche Bank oder Privatp. verl. a. städt. Herrschaftshaus hint. Sparkasse 6000 M. innerh. ⅔ d. Wert. auf kurze od. läng. Dauer? Extl. weit. Sicherheit. Off. u. **S T 3152** an die Gesch.

Versenden frische feinste
Ia. Tafelbutter
in Postkollis zu **1,25 Mk.** gegen Nachnahme ab hier.
Molkerei Riesenbeck bei Rheine.
C. Neuhaus Söhne.

Großes Haus mit Einf.,
an **Treffpunkt von 7 Straßen** gelegen, für jedes Geschäft, besonders für Metzgerei geeignet, für 65 000 Mk. zu verkaufen.
Anfragen unter **A A 494** an die Gesch. ds. Bl.

Wanzen, Ratten,
Mäuse, Käfer usw. vertilgt unter schriftl. Garantie billigst Kammerjäger Hagedorn, Osnabrück, Blumenhallerweg 13. Bin stets einige Tage der Woche hierselbst.

Gelegenheitskauf!
Schreibmaschine,
neu, weil überzählig, preiswert abzugeben.
Drubbel 17—18, **1. Etage.**

Empfehle mich
zur Instandhaltung der Gräber, Neuaufmachen u. tägl. Begießen auf allen Kirchhöfen.
Schmeing, Ribbergasse 21.

50 000 Mark
zur 2. Hypothek mit 5 Prozent Verzinsung und genügender Sicherheit von einem pünktlichen Zinszahler gesucht.
Reflektanten wollen Offerten unter **R L 562** an die Gesch. ds. Bl. einreichen.

Zweite Hypothek von 25—30 000 Mk.
zu 5 Prozent bei vollständiger Sicherheit gesucht.
Reflektanten wollen Offerten unter **L M 563** an die Gesch. ds. Bl. einreichen.

Guterhalt., bequemes **Sofa** nebst **2 Sesseln** (rotes Franzosentuch) preiswert abzugeben.
Neubrückenstraße 28.

Die erkannte Dame, die **den Herrenschirm beim Bäcker Schwienhorst** auf dem Markt mitgenommen hat, wird ersucht, denselben dortselbst wieder abzugeben, anderseits Anzeige erfolgt.

600 Mark kann ich zum 1. Juli auf gute Hypothek zu 5% Zinsen ausleihen. Offert. u. **M M 564** an die Geschäftsst. d. Bl.

Herrsch. 3-Fam.-Haus
preiswert zu verkaufen. Off. u. **A B 474** an die Gesch.

Küchenabfall gesucht.
Zahle den höchsten Preis. Off. unt. **B C 396** an die Gesch.

20 000 Mark
als erste Hypothek gesucht. Off. u. W 3864 an **A. Rolef,** Markt 37. a2b

Für Wirte!
Fast neues franz. Billard billig zu verkaufen. Näh. Gesch.

Großer Posten **Loden und Manchester** bes. für Jagd- und Sportanzüge geeignet. Anzug-, Paletot- und Kostümstoffe billig. Kein Laden. Magdalenenstr. 22. Billig. Billig.

Fahrrad,
guterh., zu verkaufen.
Johanniterstr. 13.

Haus — 4 Familien — gut verzinslich, mit Vor- und Hintergarten im Kreuzviertel unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. Gesch.

Heiratsgesuch!

Schneider, kath., 26 J. alt, sucht die Bekanntsch. eines achtbaren jungen Mädchens kathol. Konfession
zwecks Heirat.
Erwünscht wäre Einheirat in ein bestehend. Schneidergeschäft. Witwe nicht ausgeschlossen.
Offerten unter Beifügung des Bildes unter **H J 3143** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tücht. Handwerker mit eigen. groß. Geschäftsh. u. flottgehendem Geschäft, kath., angenehme Erscheinung, 30 J. alt, dem es an passende Bekanntschaft fehlt, wünscht mit kath. Dame, die Luft zum Geschäft hat, zwecks baldiger
Heirat
in Verbindung zu treten, entspr. Mitgift erwünscht. Anerbietungen möglichst mit Bild unter **E F 3140** an die Geschst. erb. Anonym zwecklos. j25

Hamm (Westf.)
Thermal-Solbad
idyllische Lage am Lippedurchbruch
Bedeutende Heilerfolge.
Jährlich steigende Frequenz.

Damen=

Kopfwäsche modernster Art, **Frisieren** auch außer dem Hause.
Frey's Friseurgeschäft,
Versp. 24. Telephon 1775. j



Vereine!

Sämtl. Vereinssachen, Fahnen, Dekorationen, Abzeichen, **Feuerwerk** usw. usw.
am besten und billigsten bei
Evering
Osnabrück, Großestr. 65.
Erstes u. größt. Spezial-Geschäft.



„Adler" Nähmaschinen

Alleinvertreter:
A. Lilienbeck
Hörsterstraße 7. a
Fernruf 825. Fernruf 825.

Aeltere, gebild. Dame, welche perfekt französisch, auch englisch spricht, wünscht
Unterricht
zu erteilen evtl. auch Kinder oder ältere Personen auf Spaziergängen zu begleiten um Konversation zu üben, alte oder kranke Personen zu pflegen 2c. Off. unter A 88 befördert die Geschäftsstelle. j8a

Papagei,
prachtvoller Vogel, spricht zirka 50 Worte klar und deutlich wie ein Mensch, mit Bauer zu verkaufen. Nehme in Tausch Fahrrad und sonst Nützliches.
Schulze, Gwaldistr. 20.

Wer würde einer Frau, welche früher in einem Kolonial-Aufschnitt- u. Metzger-Geschäft tätig war, **Filiale** errichten. Auch würde selbige anderen passenden Posten annehmen. Offerten u. **J J 580 an die Geschäftst.**

Betten

liefert in jeder Qualität und Preislage in tadelloser Ware zu anerkannt billigen Preisen
Werner Hüsing
Münster i. Westf.
Fernsprecher 674 * Roggenmarkt 4
Bettwarenhandlung.
Für jedes bei mir gekaufte Bett übernehme volle Garantie.
Alte Federn lasse auf Wunsch reinigen.

Möbelmagazin vereinigter Tischlermeister

Lieferung sämtlicher Dekorationen und Teppiche.	Uebernahme der gesamten **Wohnungsausstattung** Ständige Ausstellung in einfachen und vornehmen Zimmereinrichtungen.	Spezialität selbstangefertigte massiv eichene Möbel.

Telephon 1203. Nur Königstr. 4. Telephon 1203.

Für Friseure und Barbiere

empfehle als Spezialität **sämtliche Bedarfsartikel** zu **Originalpreisen,** ebenso Parfümerien.
W. Ruhtisch, Prinzipalmarkt.



Regimentsappell

der
ehem. Angehörigen des Kürassier-Regiments v. Driesen
am 22., 23., 24. Juni d. Js.

Samstag den 22.: Abends 8½ Uhr Konzert im Garten des Vereinslokals Th. Beisenkötter, Königstraße. Begrüßung der erschienenen auswärtigen Kameraden.
Sonntag den 23.: 12½ Uhr Regimentsappell auf dem Neuplatze, hierauf Parade. Sodann Festzug nach dem Kgl. Schloß weiter durch die Frauenstraße, Rosenstraße, Roggenmarkt, Hörsterstraße, Fürstenbergstraße, Alter-Steinweg, Prinzipalmarkt, Ludgerstraße, Königstraße nach dem Centralhof und Vereinslokal. Von 4 Uhr ab Konzert auf dem Schützenhofe. 8½ Uhr großer Festkommers mit Damen daselbst.
Montag den 24.: Von 10 Uhr ab Frühkonzert im Garten des Vereinslokals. Hierauf Abmarsch mit Musik nach der Kaserne des Kürassier-Regiments. Nachmittags Gartenfest beim Kameraden Güthmann.

Der Vorstand.

Hotel zum König von England.

Sonntags
Tafelmusik.
Diners u. Soupers
von Mk. 2.50 an.

Cigarren! Cigarren!

Zum 1. Juli ist mein **Ladenlokal** anderweitig vermietet und verkaufe ich, um mit dem noch vorrätigen Posten Cigarren schnellstens zu räumen, zu jedem annehmbaren Gebote. f2a

B. Grünewald

Drubbel 3 Telephon 163 **Drubbel 3**

Cigarren! Cigarren!

Meine hochfeine **Mahagoni-Ladeneinrichtung** ganz unter Preis zu verkaufen.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit bringe ich zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise fortführen werde. Indem ich für das bisher meinem Manne geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich zugleich, dasselbe nun auf mich übertragen zu wollen:
Frau August Hillert
Restaurant „Kaiserhalle"
Neubrücken-Straße 73.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den
wohlachtbaren Herrn Rechnungsrat
Heinr. Heitkönig
nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den heil. Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten:
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Julius Heitkönig.
Amsterdam, Bochum, den 13. Juni 1912.
Die Beerdigung findet am Montag, den 17. Juni d. J. morgens 8 Uhr vom Sterbehause, Marktplatz 4 in Bochum aus statt. Das feierliche Levitenamt findet im Anschlusse an die Beerdigung in der Propsteikirche statt.
Von Kranzspenden bittet man im Sinne des Verstorbenen Abstand zu nehmen, dagegen der Barmherzigen Brüder, Bochum, Alleestraße zu gedenken.

Waagen, Gewichte, Maße,

entsprechend den neuesten **Eichvorschriften.**
Meßwerkzeuge jeder Art, neueste Konstruktionen und aller Systeme für jeden Zweck.
Eichfertige Instandsetzung von Waagen.
Th. Vogel, Bogenstr. 17. Fernspr. 767.
Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Putze nur mit
Globus
Putzextract
Bester Metallputz der Welt.
In Dosen à 10 und 20 Pfg.

Habe 6 kurzhaarige
Jagdhunde
2 Monate alt, von sehr schöner Abstammung, abzugeben.
Heinrich Braunschweig,
Kaufmann, **Recke i. W.** l3a

Rattensülze
vertilgt radikal **Ratten und Mäuse.**
à Büchse 75 Pf. u. 1.25 M. allein echt bei
„Schwanen-Drogerie"
Ferd Meyhöfener Apotheker
Guter **Privat-Mittag- und Abendtisch** für beff. Herrn.
Wolbeckerstraße 19 I.

Kastaniengeist
ist das bewährte Einreibemittel gegen
Gicht.
Zu haben à Fl. Mk. 1.60 in den Apotheken. Dest.: aus den Blüten der wilden Kastanie, von
Dwersteg jr.
Borghorst i. W. II*

Wilh. Wöstmann,
Münster i. W., **Meckienbeck.**
Bringe einige meiner vorzüglichen Fahrradmarken in empfehlende Erinnerung:
Torpedo, Modell Rütt,
Panther,
Concordia.
Wilh. Wöstmann,
Münster i. W., **Meckienbeck.**
Telephon Nr. 705. i*

40 000 Mark j3b
a. 1. Hypothek auf Gesch.-Haus im Mittelpunkt der Stadt. Off. u. **B 3953** an **A. Rolef,** Markt 37.

Als II. Hypothek Sparkassensicherheit suche ich 10 000 Mark. Zinsen nicht über 5%. Off. u. **R C 565** an die Gesch. d. Bl.

Zur Beseitigung von Gesichts- u. Körperhaaren
Damenbart



ist tatsächlich das beste Mittel „Dubito" weil es die Haare **sofort** schmerzlos **radikal mit Wurzel** entfernt, so dass das Wachsen dieser Haare unmöglich wird. **Keine Hautreizung u. besser als Elektrolyse.** **Garantie** absol. unschädl. sicherer Erfolg. Preis 5.00 M. Prufungskrönzgld. Medaille. Vielanerkennschr. Versand diskret geg. Nachn. od. Voreinsnd. (auch Briefm.)
Rhenania-Parfümerie
Herm. Monhof jr.,
Salzstrasse Nr. 57,
vis-à-vis Feibes.

Verkaufe im Auftrage, aber nur in gute Hände, einen im 3. Felde stehenden
Stichelhaar-Rüden,
jagdlich ganz hervorragend. Probe gestattet, Preis nach Übereinkunft.
Deutscher Pinscher-Rüde,
1 Jahr alt, sehr wachsam, zirka 30 Ztm. hoch, kurzhaarig, Farbe Pfeffer und Salz, Ohren und Ruthe kopiert, billig abzugeben
H. Mügge,
Münster i. W., Hammerstr. D 10.

Evang. Trinker-Fürsorgestelle.
Sprechstunden: Dienstags, 4½—5½ Uhr nachmitt. *
Münster, Brüderstr. 20.

Sicherer Erfolg.
Haarbalsam
für graues Haar!
Nach **kurzem** Gebrauch bekommt das **graue Haar seine ursprüngliche Farbe** wieder.
Dieses vorzügliche **Haarmittel gibt und bewahrt dem Haare Weichheit und Glanz.**
Fl. 1.50 Mk.
Versand per Nachn.
Rhenania-Parfümerie
H. Monhof jr.,
Salzstr. 57
(vis-à-vis Feibes).

Auskunftsstelle

des Katholischen Frauenbundes Zweigverein Münster
Dompiatz 37—38.

Berufsberatung für Frauen u. Mädchen jed. Alters u. Standes. Lehrstellenvermittlung für schulentlassene Mädchen.
Auskunft und Vermittlung völlig kostenlos.
Sprechstunden Dienstag vormittags von ½10—11 Uhr, Freitag nachmitt. v. 4—½6 Uhr.
Schriftliche Anfragen werden außerdem jederzeit beantwortet durch die Leiterin **Frau Maria Braschke,** Stolbergstr. 13. a2b

Suche 6000 Mk. als Hypothek, zahle 5% Zinsen. Off. u. **B R 567 an die Gesch. d. Bl.**

Statt besonderer Meldung:
Empfehle
Verlobten
komplette Wohnungs-Einrichtungen.
Jos. Weber Nachf.
Münster
Ludgeriplatz 3.

Nordseebad Altenbruch Seebad, Luftkurort, 7 Klm. von Cuxhaven, Angelsport, mäßige Preise, keine Kurtaxe, elektr. Licht. Prospekte durch die **Badekommission.** (17a

Liessem's

Preisermässigung
während des Neubaues.
Regenschirme
20% Rabatt.

Statt Karten.

Danksagung.

Beim Tode sowie bei der Beerdigung meines geliebten Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters sind uns von nah und fern zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme erwiesen worden. Da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen dafür zu danken, so sei es uns gestattet, allen auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Münster i. W., den 15. Juni 1912.
Familie August Hillert.

Das Sechswochen-Seelenamt für **den verstorbenen** Rentner
Max Koberg
findet statt am **Montag, den 17. d. Mts.,** morgens 9 Uhr, in der Kirche zum heil. Kreuz. Verwandte und Bekannte werden freundlichst hierzu eingeladen.

Soweit Vorrat!

Ausnahme-Preise

Sonntag, den 16. Juni und folgende Tage dieser Woche.

und andere enorm preiswerte Angebote!

Herren- und Damen-Regenschirme.

Reklame-Schirm „340“
für Damen und Herren, aus vorzüglichem Halbseiden-Serge, für Damen mit eleganten Knopf- oder Hakenstöcken, mit seid. Futteral 3.90

Serien-Regenschirme

mit kleinen Webefehlern, welche auf die Haltbarkeit aber keinen Einfluss haben

Herren und Damen

Serie II	Serie III
Halbseide mit Futteral	Reine Seide
regul. Wert 5.00	6.00
jetzt 3.00	3.75

Ein Posten **Kinderschirme 95** Pfg.

Damen-Schirme.

Garantie-Halbseide mit Futteral und eleganten Knöpfen mit Perlmuttereinlage . . 6.00 Mk.
do. mit langen Hornknöpfen 7.50 Mk.
Reine Seide mit 12 cm langem Silbergriff . . . . 9.50 Mk.

Einfarbige Damen-Regenschirme.

Reklame-Schirm „Erna“
aus vorzügl. halbseid. Taffet, einfarbige moderne Farben, mit hübschen Stöcken und Bandschleifen garniert . 4.85 Mk.

Ein Posten

Sonnenschirme

früherer Saison
zu besonders ermässigten, teils zu halben Preisen.

Porzellan.

Weisses Kaffeegeschirr.

Tassen mit Untertassen . . .		10 Pfg.
do. mit Goldrand .	3 Stück	50 Pfg.
Kaffeekannen	125, 90, 70, 40,	35 Pfg.
Teekannen .	95, 75, 65,	35 Pfg.
Dessertteller		10 Pfg.
Milchgiesser . .	40, 25, 20,	10 Pfg.
Butterglocken		45 Pfg.
Zuckerdosen	45,	35 Pfg.

Weisses Tafelgeschirr.

Menagen		20 Pfg.
Eierbecher . . .	3 Stück	10 Pfg.
Saucièren		40 Pfg.
Fleischplatten .	95, 75, 60, 40,	25 Pfg.
Compottièren .	75, 45, 30, 25	20 Pfg.

Kaffeeservice, eleg. dekor. 3.00 bis 15.00

Ind. blau.

Tassen	30, 25,	20 Pfg.
Kaffeekannen . . .	145,	95 Pfg.
Milchgiesser . .	60, 45, 35,	25 Pfg.
Dessertteller 17 cm . . .		25 Pfg.
Speiseteller tief u. flach, 24 cm .		35 Pfg.
Teekannen . . .	175, 145,	75 Pfg.
Teetassen	35,	25 Pfg.
Bratenschüssel .	175, 115, 85,	60 Pfg.
Eierbecher		10 Pfg.
Butterglocken . . .	120,	90 Pfg.
Zuckerdosen . . .	85, 60,	45 Pfg.
Butterdosen		50 Pfg.

Ein Posten

echte Porzellan-Tafelservice

mit modernem Blumen-Randdekor

23teilig	23teilig
Serie I	Serie II
statt 18.00	statt 30.00
jetzt 13.50	jetzt 20.00

Steingut.

Waschgarnitur Siegfried 5teilig
moderne Form mit blauem Randdekor . . . . 3.50 Mk.
do. Elfenbeinfarben mit Goldrand 4.50 Mk.

Seifen.

Blumen-Fettseife abgestoss. Stücke etc.	8 Stück	1.00 Mk.
Abfall-Fettseife ca. 82 Gr.	6 Stück	50 Pfg.
do. do.	12 „	95 Pfg.
do. 100 Gramm . .	„	10 Pfg.
Kernseife Riegel von 5 Stück ca. = 700 Gr. . . .		35 Pfg.
Geschnittene weisse Mandelseife Stangen ca. 333 Gr. . .		10 Pfg.
Lilienmilchfettseife .	3 Stück	50 Pfg.
Lanolinfettseife . .	3 Stück	50 Pfg.
Ein Posten Fettseife 6 Stück im Karton		30 Pfg.
Toiletteseife . .	6 Stück	20 Pfg.
Mandel-Bouquetseife .	6 Stück	30 Pfg.

Echte Apoth. Doeringseife
5 Stück 75 Pfg.

Bestecke

mit Alpacca-Unterlage, weitgehendste Garantie für Haltbarkeit, bester Ersatz für Silber
25 Gramm Silberauflage, Fadenmuster

Esslöffel, Gabel, Tafelmesser per Stück	1.00 Mk.
40 Gramm Silberauflage modernes Muster per Stück	1.50 Mk.
90 Gramm Silberauflage modernes Muster per Stück	2.00 Mk.
Alpacca, garantiert weissbleibend	
Esslöffel, Gabel . . .	0.30 Mk.
Kaffeelöffel . . Dtzd.	2.25 Mk.
Vorleger . . Stück	2.25 Mk.
Solinger Stahl-Bestecke mit vernickeltem Griff per Paar	0.45 Mk.
Solinger Stahl-Dessertmesser per Dutz.	2.25 Mk.

Ansichtskarten

von Münster . . .	10 Stück 15 Pfg.
„ „ farbig .	10 Stück 25 Pfg.
Bromsilber mit Damen-Köpfen 4 „	10 Pfg.

Postkarten-Alben.

Hochformat	für 100 Karten .	38 Pfg.
do.	für 600 Karten .	95 Pfg.
do.	für 1000 Karten	2.00 Mk.

Aktenmappen

Aktenmappen . . .	3.00 Mk.
do. **Rindleder** .	5.00 Mk.
do. **Ia. Rindleder** .	6.50 Mk.

elegante Aktenmappen in allen Preisen, grosse Auswahl.

Lederwaren.

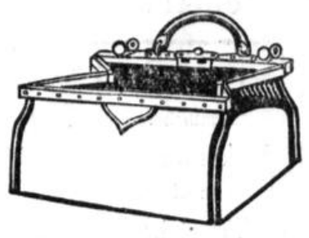


Beliebte Reisetasche
moderne längliche Form
aus braunem echten Rindleder

Bügell. 30	33	36	39	42	45 cm
4.50	5.00	5.50	6.50	7.50	8.50

do. aus Kunstleder

Bügell. 27	33	36	39	42 cm
0.95	1.95	2.25	3.50	4.00



Sehr billiger und praktischer Sportsack

Maulbügeltasche von Rindleder

35	40	45	50	55 cm
13.50	15.00	16.50	18.00	20.00

Echt Schildpatt
(Haarschmuck)

Garnitur, 3teilig (Nackenkamm und 2 Seitenkämme) . .	von 3.50 an
Seitenkämme	p. Paar 3.00, 2.00 Mk.
Nackenkämme . . .	von 2.00 an.
Haarpfeile . .	per Stück 95 Pfg.
Haarnadeln . . .	45, 30, 20 Pfg.
Haarpagen . .	2 Stück 15 Pfg.
do. in grösser	Stück 25, 10 Pfg.

Papier-Kassetten und Schreibwaren.

Sehr preiswerte Packungen:

Konsumpost 25 Bogen u. 25 Konv.	25 Pfg.
Filigran 25 Repp-Billetpapier und 25 Umschläge . . .	35 Pfg.
Fein Leinen 25 Bogen Leinenpapier und 25 passende Umschläge Damen- u. Herrenformat in blau und grau . 40,	50 Pfg.
Konsum-Post 50 Bogen und 50 passende Umschläge .	45 Pfg.
100 Bogen Billetpapier und 100 passende Umschl.	55 Pfg.

100 Bogen Leinen-Billetpapier u. 100 passende Umschl. blau, grau, weiss .	95 Pfg.
75 Bogen Leinenpapier und 50 pass. Umschl. m. Seidenfutt.	95 Pfg.
25 Bogen fein Leinenpapier Herrenformat und 25 pass. Umschläge mit Seidenf. .	95 Pfg.

Damen-Gürtel.

Ein Posten sogenannte
Wildleder-Gürtel,

4 cm breit, braun	1.00 Mk.
5 cm breit, mit Leder überzogener Schnalle . .	2.50 Mk.
do. mit eleg. Broncesschliesse (zum beliebigen Verstellen) $4^1/_2$ cm breit	3.00 Mk.
Ein Posten Goldbrocatgürtel	95 Pfg.

5 Serien
billige Damentaschen.

Leder		
Serie I	Serie II	Serie III
Wert b. 5.00	9.00	20,00
jetzt 2.95	4.95	9.50

Brocat	
Serie I	Serie II
Wert bis 7.50	9.50
jetzt 3.95	4.95

Neuheit!

Ueberfalltaschen
aus haltbarem feinnarbigen Leder
mit 16 cm Bügellänge . . 3.50 Mk.
mit 18 cm Bügellänge . . 5.00 Mk.

Kristall-Wein-Garnituren

Garnitur „Erna“
mit reichem Schliff.

Weinkelch	75 Pfg.
Sektkelch	95 Pfg.
Likörkelch	45 Pfg.
Portweinkelch . . .	65 Pfg.
Wasserbecher	50 Pfg.

Ausstellung von Hochzeitsgeschenken!

Letzte Neuheiten in Spazierstöcken.

Die Mode der Saison!

Hell Manilla-Rohrstock, kräftig .	1.00 Mk.
do. do. do. m. Lederring	1.50 Mk.
Hell Manilla-Rohrstock, Ia. mit Naturrinde . . .	1.95 Mk.
Hell Manilla-Rohrstock mit fein vergoldetem Beschlag .	3.00 Mk.
Beliebter Malacca-Rohrstock mit Beschlag od. Lederring .	1.00 Mk.
do. mit $3^1/_2$ cm breitem geflocht. Lederring	1.50 Mk.
do. mit $4^1/_2$ cm breitem gehämm. Nickelsilber-Beschlag . .	1.50 Mk.
do. mit 4 cm breitem vergoldetem Beschlag	1.50 Mk.
do. mit Naturrinde . . .	1.95 Mk.
do. Ia. Doublé-Beschlag . .	3.00 Mk.
Ia. Malacca-Rohrstock mit echtem 3 cm breitem Silberband . .	3.00 Mk.
do. mit echt. $4^1/_2$ cm extra br. Silberband	5.00 Mk.

Engl. Genre:

Natur-Bambus mit gebogenem Haken	1.00 Mk.
Malacca-Rohrstöcke mit echt. Tula-Silberband do. mit echt. Tula-Silberb. und Kappe	
Rohrstöcke mit Hornknöpfen und Ledergriff	1.95, 2.50 Mk. etc.

Taschen-Feuerzeuge
Cereisen-Taschen-Feuerzeug, sofort Licht 1.50, 2.00 Mk. etc.



Aristokratie-Sport-Portemonnaie.

Besondere Vorzüge: Leicht und weich, weil ohne Metalleinlage, sehr flach, selbst bei grösserer Anzahl von Geldstücken, mit 4 Taschen und Extra-Tasche für Gold u. Papiergeld, Saffianleder **3.00** Mk.

Ideal-Portemonnaie
feinstes Boxcalf 10 cm lang 2.50 Mk.

Ein Posten
Tennis-Schläger
zu besonders ermässigten Preisen.

Serie I	Serie II	Serie III
3.00	6.00	8.00

Haus- und Küchengeräte.

Kleiderbügel . . .	3 Stück	10 Pfg.
do. poliert . . .		10 Pfg.
do. mit Hosenstrecker		45 Pfg.
Scheuertücher . .	35, 25,	15 Pfg.
Wäscheklammern .	60 Stück	10 Pfg.
Toilettepapier		10 Pfg.
do. 10 Rollen . .		95 Pfg.
Butterbrotpapier Rolle à 50 Blatt		10 Pfg.
do. „ à 100 „		17 Pfg.
Kerzen . . à Paket	6 Stück	30 Pfg.
Kerzen 6 Stück à Paket = 1 Pfd.		45 Pfg.
Gummischwämme 195 145 95		75 Pfg.
Bohnerwachs gelb	à Dose	65 Pfg.
do. weiss, Ia.	à Dose	90 Pfg.
Fensterleder . 125 95 65 45		35 Pfg.
Marktnetze . . . 95 75		45 Pfg.
Binsentaschen . . . 50		25 Pfg.
Tee-Eier vernickelt . . .		25 Pfg.

Markttaschen

aus solid. haltbaren Ledertuch mit Holzstab, 33 cm	95 Pfg.
Markttaschen mit Holzstab, aus solid. imit. bruchfr. Ledertuch	1.95 Mk.
Verlängerungstasche mit Bügel 27 cm	95 Pfg.
Markttaschen mit umhergehenden Riemen, 27 cm . . .	50 Pfg.

Markttaschen **Rindleder** unzerreissbar, 33 cm . 2.25 Mk.

Kristallwaren.

Fabrikate nur erstklassiger Firmen
Kristall sogenannter Emmaschliff

Kompotteller	ca. 14 cm			13 cm
	2.25			1.75
Kompottschalen	ca. 13	16	18	21 cm
	2.50	3.50	4.50	7.50
Kuchenteller	ca. 31	28		27 cm.
	11.00	9.50		8.50
Blumen-Jardinièren	21	18		16 cm
	5.00	4.00		3.00

Weinflaschen mit u. oh. Griff $^3/_4$ Ltr. 6.50
Rumflaschen $^1/_4$ Ltr. 2.75 $^1/_8$ Ltr. 2.25

Kristallwaren

mit reichem Schliff.

Blumenkugel	mit doppeltem Sieb 5.50, 4.50, 3.00,	2.50 Mk.
Weinkaraffen	$^3/_4$ Ltr.	4.00, 5.50 etc.
Pokale	$^1/_2$ Ltr.	2.50, 2.75 etc.

Kompottschalen	16	18 cm
	2.50	3.50

Kompotteller	14 cm	1.00, 1.75, 2.25
Vasen	26 cm	3.00 Mk.
Likörflaschen	mit und ohne Griff	
	$^1/_4$ Ltr. 1.50	$^1/_4$ Ltr. 2.25
Farbige Likörflaschen		$^1/_4$ Ltr. 3.00

Kristall-Schleifglas.

Olivenschliff-Kompottièren, rund

ca.	10 cm	12 cm	15 cm	18 cm	20 cm
	0.55	0.75	0.95	1.25	1.45

Teller	ca.	13 cm	14½ cm
		0.35	0.45 Mk.

Käseglocke	1.00 Mk.
Rumflaschen	75 Pfg.

Glaswaren.

Pressglas-Service „Imperator“
neueste moderne amerikan. Schliff-Imitation.

Kompottièren Imperator 95, 75, 40, 25, 15 Pfg.

Teller	14 cm	26 cm	32 cm
	0.15	1.00	1.45 Mk.

Butterdosen	75 Pfg.
Käseglocken	95 Pfg.
Honigdosen	45 Pfg.
Sahne-Service 3 teilig . .	1.00 Mk.
Traubenspüler	75 Pfg.

Blumen Jardinièren	19 cm	23 cm
	0.50	1.00 Mk.

Blumenkugel	1.00 Mk.

Service „Hamburg“
mit moderner Eckenschliff-Imit.

Kompottschalen „Hamburg“	75, 45, 30,	20 Pfg.
Teller 15 cm		20 Pfg.
Traubenspüler		95 Pfg.
Käseglocken		1.45 Mk.
Zuckerschalen mit Fuß . .		35 Pfg.
Bisquitdosen		95 Pfg.
Vasen 24 cm		95 Pfg.
Erdbeer-Service 7 teilig . .		1.00 Mk.
Vasen 21 cm		50 Pfg.
Satz Kompottièren = 5 Stück von 11 bis 24 cm . . .		95 Pfg.
Glasteller . . .	3 Stück	10 Pfg.



Prima Qualität! **Rein Aluminium!** Starkwandig!

5 Stück = 1 Satz Fleischtöpfe
mit Deckel 16, 18, 20, 22 u. 24 cm Durchm. 12.50

Esslöffel u. Gabel St. 15 Pfg.
Teelöffel 2 Stück 15 Pfg.

Besonders billiges Angebot! Rein Aluminium.

Kochtöpfe, Schmortöpfe, 18 cm Durchmesser, **mit Deckel** . **0.95**
20 „ „ „ „ . **1.45**
24 „ „ „ „ . **2.25**

Bijouterie.

Neuheit sogenannte Sklaven-Ringe echt Silber mit u. oh. Stein 2.25, 1.50	1.00 Mk.
Blusennadeln in verschiedenen Größen und Mustern .	1.00 Mk.
Hutnadeln mit $3^1/_2$ em echten Silberknöpfen . .	1.00 Mk.
Gürtelschnallen echt Silber	3.50 Mk.

Ein Posten
Füllfederhalter

mit echter grosser Goldfeder .	2.95 Mk.
do. für jede Feder passend	1.00 Mk.

Gelegenheitskauf.
Biergläser mit gravierter (**nicht** geätzter) modern. Bordüre 0.1, 0.5, 0.2 Ltr. 10 Pfg.

Ein Posten
Vasen
echt holländisches Fabrikat mit Delft-Dekor
3.00 2.50 2.25 1.50 0.95

Ein grosser Posten
Blumentöpfe
Majolika, Steingut etc., mit modernen Dekoren
0.75 0.95 1.45 1.95 2.95 etc.
mit modernem Bauerndekor

Vasen . . .	0.95 1.45 etc.
Töpfe . . .	2.00 3.00 etc.

Schönes Herrengeschenk.

Rasier-Apparate . .	3.00, 1.00 Mk.
do. schwer versilbert, beste Qual. 12 Klingen	6.00 Mk.
Rasier-Garnitur, bestehend aus 1 Stell-Spiegel, Seifen-Napf und Pinsel „ . .	1.95, 1.45, 1.00 Mk.

Ein Posten
Aufschnittplatten
(von Glas) in rund
22 cm 45 Pfg. 28 cm 60 Pfg.

Ein Posten
Kristallvasen
14 cm hoch, mit reichem Muster, leicht vorgeschliffen 1.00 Mk.

OTTO SCHABERG

Fernsprecher 213. Fernsprecher 213.